Ueber

die Mauern von Babylon

und

das Heiligthum des Bel daselbst

von

Dr. Franz Streber.

Ueber

die Mauern von Babylon

und

das Heiligthum des Bel daselbst

von

Dr. Franz Streber.

Babylon gehörte unstreitig zu den ältesten und berühmtesten Städten der alten Welt, von denen Kunde zu uns gekommen.

Wer kennt nicht die mosaische Erzählung, dass die Völker schon zu der Zeit, als noch Eine Sprache auf Erden war und einerlei Rede, sich in der Ebene Senaar eine Stadt bauten und einen Thurm, von da aber zerstreut wurden über alle Gegenden [1])? So prangt der Name Babel schon in den ältesten Urkunden als der erste Sitz der bürgerlichen Gesellschaft und die Wiege der Cultur, und bereits ein Enkel des Cham, Nimrod [2]), oder wie die Profan-Schriftsteller berichten, Bel [3]), wird als ein mächtiger Herrscher daselbst geschildert.

Nicht minder herrscht über die Grösse und Pracht dieser alten Königsstadt nur Eine Stimme. Als Nebucadnezar von seiner Burg

---

[1]) *Genesis*, cap. 11. [2]) *Genesis*, cap. 10. [3]) Vergl. *Perizonii* Origines Babylon. cap. VII. pag. 93.

die unermessliche Stadt überschaute, die der Sammelpunkt von allen Reichthümern und Schätzen geworden war, konnte er mit Recht ausrufen [1]): „Ist das nicht die grosse Babel, die ich zur Wohnung des Königs erbaut durch meine starke Macht und zu Ehren meiner Herrlichkeit?“ und die Propheten des alten Bundes stimmen ein in dieses Urtheil und nennen Babel „die grosse, die weltgepriesene, die stolze Zierde der Chaldäer.“ Auch die alten Schriftsteller des Occidents bestätigen solches. *Herodot* [2]) nennt Babylon die berühmteste und stärkste unter den vielen Städten Assyriens. *Philo* von Byzanz [3]) zählt die Mauern der Stadt und die schwebenden Gärten unter die sieben Wunder der Welt. Dasselbe wiederholt *Strabo* [4]). In ähnlicher Weise berichtet *Plinius* [5]): „Babylon diu summam claritatem obtinuit in toto orbe.“ Selbst zur Zeit Alexanders des Eroberers musste diese Stadt noch viele Denkmäler ihrer alten Pracht aufzuweisen haben, denn Curtius [6]) schreibt: „ipsius urbis pulchritudo ac vetustas (venustas) non regis modo sed etiam omnium oculos in semet haud immerito convertit,“ und bekanntlich gedachte Alexander, voll von weitaussehenden Plänen, Babylon zum Mittelpunkte seines neuen Reiches und zum Herzen des Welthandels zu Wasser und zu Land zu machen.

Es wäre nun gewiss nicht uninteressant, wenn wir uns über die vorzüglichsten *Bauwerke* dieser Stadt, zumal gerade diese ihren hohen Ruhm begründeten, ein sicheres und klares Bild zu verschaffen vermöchten. Auch fehlt es uns nicht an Nachrichten hiezu. Allein bei näherer Prüfung derselben erscheint manches dunkel, und wenn man die einzelnen Nachrichten miteinander vergleicht, erheben sich selbst bedeutende Widersprüche.

---

[1]) *Daniel*, cap. 4. v. 26. [2]) *Herodot*, Lib. I. cap. 178. [3]) *Philo Byz.* Lib. de 7 orbis spectaculis. [4]) *Strabo*, Lib. XVI. cap. 5. [5]) *Plinius*, Hist. Nat. Lib. VII. cap. 26. [6]) *Curtius Rufus*, Lib. V. cap. 1.

Das Dunkle aufzuklären ist mit grösserem oder minderem Glücke mannigfach versucht worden; die Widersprüche entweder als solche festzustellen oder miteinander auszugleichen, noch nicht, wenigstens meines Wissens nicht mit Erfolg. Zu beidem einen Beitrag zu liefern, ist der Zweck der folgenden Abhandlung.

Zu den am meisten in Widersprüche verwickelten Nachrichten der Alten gehört, was uns über die Mauern der Stadt, nämlich ihre Länge, ihre Verdoppelung oder Verdreifachung, ihre Höhe und Dicke berichtet wird; am dunkelsten ist die Schilderung des Heiligthums des Bel. Diess sind demnach die Gegenstände, die hier näher erörtert werden sollen.

I.

Von der Länge der Mauern.

Die Länge der Mauern Babylons wird bei den verschiedenen Schriftstellern des Alterthums in nachstehender Weise angegeben.

Herodot schreibt [1]): „Babylon liegt in einer grossen Ebene, in der Grösse von hundert und zwanzig Stadien an jeder Seite und ist ein Viereck; so dass sich der Stadien des Umfangs der Stadt zusammen vierhundert und achtzig ergeben. Das ist die Grösse der babylonischen Stadt". *Κέεται ἐν πεδίῳ μεγάλῳ, μέγαθος ἐοῦσα μέτωπον ἕκαστον εἴκοσι καὶ ἑκατὸν σταδίων, ἐούσης τετραγώνου· οὗτοι στάδιοι τῆς περιόδου τῆς πόλιος γίνονται συνάπαντες ὀγδώκοντα καὶ τετρακόσιοι. τὸ μέν νυν μέγαθος τοσοῦτόν ἐστι τοῦ ἄστεος τοῦ Βαβυλωνίου.*

Ctesias [2]) berichtet, Semiramis habe, den Euphrat in die Mitte nehmend, die Stadt mit einer Mauer von dreihundert und sechzig Stadien umgeben, worauf viele grosse Thürme. *Ἀπολαβοῦσα δὲ (Σεμίραμις) τὸν Εὐφράτην ποταμὸν εἰς μέσον περιεβάλετο τεῖχος τῇ πόλει σταδίων τριακοσίων ἑξήκοντα διειλημμένον πυργοῖς πυκνοῖς καὶ μεγάλοις.*

---

[1]) Herodot. Lib. I. cap. 178. [2]) Diodor Sicul. Lib. II. cap. 8.

Clitarchus und einige Andere, die nachher mit Alexander nach Asien kamen [1]), geben die Länge der Mauern auf dreihundert fünf und sechzig Stadien an und fügen hinzu, Semiramis habe, da eben soviele Tage im Jahre sind, die gleiche Zahl von Stadien anbringen wollen. *ὡς δὲ Κλείταρχος καὶ τῶν ὕστερον μετ' Ἀλεξάνδρου διαβάντων εἰς τὴν Ἀσίαν τινὲς ἀνέγραψαν, τριακοσίων ἑξήκοντα καὶ πέντε σταδίων· καὶ προστιθέασιν ὅτι τῶν ἴσων ἡμερῶν εἰς τὸν ἐνιαυτὸν οὐσῶν, ἐφιλοτιμήθη τὸν ἴσον ἀριθμὸν τῶν σταδίων ὑποστήσασθαι.*

Philo von Byzanz [2]) redet von einer Befestigung von dreihundert und sechzig Stadien im Umfange. *Βαβυλῶνα γὰρ ἐτείχισε* (scil. *Σεμίραμις*) *τριακοσίων ἑξήκοντα σταδίων βάλλουσα θεμελίωσιν, ὥστε τὴν περίμετρον τῆς πόλεως ἡμεροδρόμου κόσμον* (*κόπον*) *ἔχειν.*

Strabo [3]) setzt den Umfang der Mauer auf dreihundert fünf und achzig Stadien. *τὸν δὲ κύκλον ἔχει τοῦ τείχους τριακοσίων ὀγδοήκοντα πέντε σταδίων* [4]).

Plinius [5]) schreibt: Babylon sexaginta millia passuum amplexa.

Curtius Rufus meldet [6]): Totius operis ambitus CCCLXVIII stadia complectitur: singulorum stadiorum structuram singulis diebus perfectam esse memoriae proditum est.

Nach *Philostratus* [7]) war Babylon in einem Umfange von vier-

---

[1]) Diodor Sicul. loc. cit. [2]) Philonis Byz. libellus de 7 orbis spectaculis. [3]) *Strabo* Lib. XVI. §. 5. ed. Tsch. p. 249. [4]) Es ist wohl nur ein Druckfehler, wenn *Hirt* in seiner Geschichte der Baukunst, B. I. S. 135 schreibt, Strabo gebe den Umfang der Mauern auf dreihundert und *drei* und achzig Stadien an. [5]) *Plinius* Hist. Nat. Lib. VII. cap. 26. [6]) *Curtius Rufus*, de rebus Alex. Lib. V. cap. 1. [7]) *Philostratus*, de vita Apollonii Tyanensis Lib. I. cap. 25.

hundert und achzig Stadien befestigt. *Βαβυλὼν τετείχισται μὲν ὀγδοήκοντα καὶ τετρακόσια στάδια κύκλῳ.*

Solinus [1]) berichtet: Urbs est sexaginta millia passuum circuitu patens.

Bei *Orosius* endlich [2]) lesen wir: Ceterum ambitus ejus quadringentis et octoginta stadiis circumvenitur.

Es ist also in den Angaben der verschiedenen Schriftsteller des Alterthums über die Länge der Mauern von Babylon keine Uebereinstimmung. Wir lesen von einem Umfange von 480, 385, 368, 365 und 360 Stadien.

Nothwendig entsteht hiebei die Frage: sollen wir diese Abweichungen durch die Annahme erklären, dass sich die meisten Berichterstatter eines Irrthums oder doch die Abschreiber einer Ungenauigkeit schuldig gemacht? oder ist es vielleicht möglich, diese verschiedenen Nachrichten ihrer Abweichungen ohnerachtet ganz oder doch theilweise miteinander auszugleichen?

Allerdings scheint nichts naheliegender, als dort, wo sich Widersprüche finden, sogleich Irrthum oder Ungenauigkeit vorauszusetzen, allein zu solch einem Urtheile sind wir erst dann berechtiget, wenn wir vorher die Sache genau geprüft und nach allen Seiten hin wohl erwogen haben. Ich bin nun weit entfernt zu behaupten, alles was uns die Schriftsteller des Alterthums zumal über ein so ferne liegendes Reich wie das babylonische berichten, sei über jeden Zweifel erhaben; ich behaupte im Gegentheil, bei diesen Berichten habe sich hie und da eine Ungenauigkeit wirklich eingeschlichen; nichts destoweniger jedoch glaube ich, dass gerade die

---

[1]) *Solinus*, Polyhistor. cap. LX. [2]) *Orosius*, Hist. Lib. II. cap. 6.

scheinbar grössten Widersprüche ohne Mühe ausgeglichen werden können. Ich versuche dieses in nachstehender Weise zu zeigen.

Betrachten wir vorerst die verschiedenen Nachrichten im Allgemeinen, so lassen sich die Schriftsteller, die von der Länge der Mauern Babylons berichten, füglich in zwei Classen theilen. Auf der einen Seite stehen diejenigen, die von viermal, auf der andern die, welche mit etwas grösserer oder geringerer Abweichung von dreimal hundert und zwanzig Stadien sprechen.

Zu der ersten Classe gehören *Herodot*, *Plinius*, *Philostratus*, *Solinus* und *Orosius*. Diese fünf Schriftsteller stimmen genau miteinander überein; denn wenn *Plinus*, und nach diesem *Solinus*, den Umfang auf 60,000 Schritte berechnen, so kömmt dieses Maass den 480 Stadien gleich, von denen *Herodot*, *Philostratus* und *Orosius* Meldung thun.

Die Angaben der übrigen Schriftsteller schwanken zwischen einem Längenmaasse von 385 und 360 Stadien. *Ctesias* nämlich und *Philo* von Byzanz reden von 360, *Clitarchus* von 365, *Strabo* von 385, *Curtius Rufus* endlich von 368 Stadien. Da sie sämmtlich von den erstgenannten bedeutend, unter sich selbst aber nur wenig abweichen, bilden sie zusammen eine zweite Klasse.

Unsere erste Aufgabe wird nun seyn, zu untersuchen, was von den geringeren Abweichungen der Schriftsteller der zweiten Klasse zu halten sey, dann erst können wir fragen, ob und in wieferne zwischen ihnen und den ersteren eine Uebereinstimmung gefunden werden möge.

Am befremdendsten erscheinen die Angaben des *Strabo* und *Curtius*. Schon die Zahlen an sich, auf deren Bedeutung später noch hingewiesen werden soll, scheinen verdächtig; ferner liegt ein

Widerspruch in den eigenen Angaben des Curtius; endlich deutet eine genauere Vergleichung der Nachrichten des Strabo mit denen des Curtius nicht unklar darauf hin, dass sich in Bezug auf die Länge der Mauern ein Irrthum wirklich eingeschlichen habe.

Vergleichen wir zuerst die Angaben beider Schriftsteller miteinander, so ist mit Ausnahme des Längenmaasses zwischen ihnen eine so auffallende Uebereinstimmung, dass keinen Augenblick gezweifelt werden kann, Curtius habe entweder den Bericht Strabos vor sich gehabt, oder beide haben aus der nämlichen Quelle geschöpft.

Strabo ist der erste und einzige Schriftsteller, der, abweichend von allen übrigen, die Dicke der Mauern auf 32 Fuss angibt, *πάχος δὲ τοῦ τείχους*, schreibt er, *ποδῶν δύο καὶ τριάκοντα*. *Curtius* folgt ihm hierin wörtlich, indem er berichtet: „spatium XXX et duorum pedum latitudinem amplectitur".

Andere Schriftsteller bedienen sich, um die Dicke der Mauern zu bezeichnen, des Ausdruckes: so und so viele Wagen hätten auf derselben nebeneinander Platz gehabt; *Ctesias* redet von sechs, *Philo* von vier, *Diodor* von mehr als zwei Wagen. *Strabo* ist der erste und einzige, der, obgleich er das Maass der Breite ohnehin schon genau angegeben, dennoch hinzufügt, die Mauer sei so breit gewesen, „dass Viergespanne auf derselben mit Leichtigkeit einander ausweichen konnten", ohne übrigens näher anzugeben, wie viele Viergespanne nebeneinander Platz gehabt. *Ἡ δὲ πάροδος ἐπὶ τοῦ τείχους*, schreibt er [1]), *ὡς τέθριππα ἐναντιοδρομεῖν ἀλλήλοις ῥᾳδίως*. Auch hierin folgt ihm *Curtius* wörtlich, indem er, nachdem

[1]) *Strabo*

er gleichfalls die Breite ohnehin schon auf 32 Fuss angegeben, hinzufügt: „quadrigae inter se obcurrentes sine periculo commeare dicuntur“.

Strabo ist endlich der erste und einzige, der ein bestimmtes Maass der Thürme angibt und sie um zehn Ellen höher ansetzt als die Mauer. *Ὕψος δὲ τῶν μὲν μεσοπυργίων πήχεις πεντήκοντα, τῶν δὲ πύργων ἑξήκοντα.* Auch hierin stimmt *Curtius* genau mit ihm überein: „Altitudo murorum L cubitorum eminet Spatio: turres denis pedibus quam murus altiores sunt“.

Man sollte nun erwarten, *Curtius* werde auch in der Angabe der Länge der Mauer dem *Strabo* folgen. Diess ist jedoch nicht der Fall, denn der eine setzt den Umfang der Stadt auf 368, der andere auf 385 Stadien. Dieser Umstand berechtiget uns um so mehr zu der Annahme, dass sich hier ein Schreibfehler oder sonst eine Unrichtigkeit eingeschlichen habe, als sich weder die Zahl 368 noch 385 bei irgend einem anderen Schriftsteller findet. Ohne Zweifel wollten beide, wie *Clitarchus* und andere, 365 schreiben [1]).

Diess gewinnt, was wenigstens die Angabe des *Curtius* betrifft, noch mehr an Wahrscheinlichkeit, wenn wir erwägen, dass dieser Schriftsteller gerade in Bezug auf das, was er von der Länge der Mauern sagt, mit sich selbst in Widerspruch kömmt. Er gibt nämlich den Umfang der Mauern auf 368 Stadien an, fügt aber unmittelbar hinzu, dass je ein Stadium in einem Tage fertig gebaut worden sey. „Totius operis ambitus“, sind seine Worte, „CCCLXVIII stadia complectitur: singulorum stadiorum structuram singulis diebus

---

[1]) *Strabo* mochte, als er „365 Stadien“ schreiben wollte, sich an die ältere Angabe von 400 und *achzig* Stadien erinnern und nun, beide Angaben miteinander verwechselnd, dreihundert fünf und *achzig* statt drei hundert fünf und *sechzig* setzen.

perfectam esse memoriae proditum est". Diesen Zusatz nahm *Curtius* offenbar aus Diodor von Sicilien, welcher erzählt [1]), Semiramis habe, um den Bau schneller zur Vollendung zu bringen, jedem ihrer Freunde ein Stadium zugemessen und die hiezu nöthigen Auslagen angewiesen und sie aufgefordert, das Werk in einem *Jahre* zu vollenden (*διαχελευσαμένη τέλος ἐπιθεῖναι τοῖς ἔργοις ἐν ἐνιαυτῷ*). Auf jeden Fall könnte der Zusatz, es sei an je einem Tage ein Stadium fertig gebaut worden, nur dann einen Sinn haben, wenn hiemit zugleich angedeutet ist, dass in solcher Weise innerhalb Jahresfrist der ganze Bau fertig geworden sey. Das Jahr hat aber nicht 368 Tage.

Vollends begründet scheint endlich die Annahme, dass die von *Strabo* und *Curtius* angegebenen Zahlen ungenau seyen, wenn wir auf die Zahlen selbst Rücksicht nehmen, und diess führt uns zur näheren Prüfung der Angaben des *Ctesias*, *Clitarchus* und *Philo* von Byzanz.

Ctesias gibt den Mauern von Babylon einen Umfang von 360 Stadien, *Clitarchus* und *Philo* geben denselben auf 365 an. Diese beiden Zahlenangaben haben offenbar beiweitem mehr Glaubwürdigkeit für sich als die von *Strabo* und *Curtius* angeführten. Denn es ist unzweifelhaft und auch von den Archäologen anerkannt, dass die Völker des Alterthums in der Anlage der Heiligthümer sowohl als der Städte sich von einem tiefen Natursinne und von religiösen Anschauungen leiten liessen. Wie die Stadt Babel nicht aus blossem Zufalle in einem Vierecke erbaut und nach den vier Weltgegenden angelegt war, sondern hiebei die uralte Natur und Elementenzahl „Vier" zum Grunde gelegt wurde, so sollte auch, wir können kaum daran zweifeln, die Länge der Mauer symbolisch hin-

[1]) Diodor Sicul. Lib. II. cap. 7.

deuten auf den ältesten Cultus der Babylonier, nämlich auf die Verehrung der Umkreisung des Himmels und hiemit auf den immer wiederkehrenden Kreislauf des Jahres. Diese Erklärung ist übrigens keine neue, schon die Alten haben es so aufgefasst. *Clitarchus* und andere sprechen es geradezu aus, dass die Erbauer den Mauern darum eine Länge von 365 Stadien gegeben haben, weil sie die Zahl der Stadien der Zahl der Tage im Jahre gleichmachen wollten. *Ὡς δὲ Κλείταρχος*, schreibt *Diodor* [1]), *καὶ τῶν ὕστερον μετ' Ἀλεξάνδρου διαβάντων εἰς τὴν Ἀσίαν τινὲς ἀνέγραψαν, τριακοσίων ἑξήκοντα καὶ πέντε σταδίων, καὶ προστιθέασιν ὅτι τῶν ἴσων ἡμερῶν εἰς τὸν ἐνιαυτὸν οὐσῶν ἐφιλοτιμήθη τὸν ἴσον ἀριθμὸν τῶν σταδίων ὑποστήσασθαι.*

Hat diese Deutung ihre Richtigkeit, muss in dem Längenmaasse der Mauer eine Symbolik gesucht werden, so haben wir einen Grund mehr, in den Angaben des *Strabo* und *Curtius* einen Fehler zu suchen, und den Angaben des *Ctesias*, *Clitarchus* und *Philo* den Vorzug zu geben.

Wenn die letztgenannten Schriftsteller, da *Ctesias* von 360, *Clitarchus* aber und *Philo* von Byzanz von 365 Stadien reden, nicht ganz genau übereinstimmen, so ist doch der Unterschied von 5 Stadien zu unbedeutend, als dass es der Mühe lohnte, hierauf ein besonderes Gewicht zu legen. Sollte übrigens dennoch ein besimmter Ausspruch gethan werden, so würde ich, da *Quinctilian* über *Clitarchus* scheibt: „Clitarchi probatur ingenium, fides infamatur“, der Angabe des Ctesias, als der glaubwürdigeren, den Vorrang einräumen.

---

[1]) Diodor. Sicul. Lib. II. cap. 7.

Doch dem sei wie ihm wolle, wir mögen den Umfang der Mauern mit dem älteren *Ctesias* auf 360, oder mit dem jüngeren *Clitarchus*, mit welchem *Philo* von Byzanz genau übereinstimmt und von dem selbst *Strabo* und *Curtius* nur unbedeutend abweichen, auf 365 Stadien setzen: immerhin bleibt uns noch die Hauptschwierigkeit zu lösen, wie sich nämlich diese Nachricht mit den Angaben der Schriftsteller der ersten Klasse, welche, Herodot an der Spitze, von 480 Stadien reden, ins Gleichgewicht bringen lasse. Sollte *Herodot*, der mit Recht der Vater der Geschichte genannt wird, der allgemein als ein glaubwürdiger Schriftsteller anerkannt ist, der hier überdiess als Augenzeuge redet, da, wo er über die alte Königsstadt am Euphrat berichtet, für minder zuverlässig gehalten werden, wie *Ctesias*, der Leibarzt des Artaxerxes Memnon zu Susa, oder *Clitarchus*, der beständige Begleiter Alexanders auf seinem Zuge nach Asien?

Einige schenken nur dem Herodot Glauben, ohne auf die Angaben der übrigen Schriftsteller die mindeste Rücksicht zu nehmen; andere verwerfen umgekehrt die Nachrichten Herodots als fabelhaft oder verfälscht [1]) und halten sich an die Neueren, denn die Begleiter Alexanders, sagen sie [2]), haben sich länger aufgehalten und genauer gemessen. Die Meisten endlich führen die verschiedenen Nachrichten an, ohne sich selbst für die eine oder andere mit Bestimmtheit auszusprechen.

Ich glaube, wir haben nicht nöthig, an der Wahrheitsliebe und Genauigkeit dieser Schriftsteller zu zweifeln, vielmehr ist der Wi-

---

[1]) Vielleicht, sagen Einige, schrieb Herodot Palaestea oder Palmen, deren fünf eine Elle ausmachten und diesen richtigen Ausdruck verfälschte etwa irgend ein Abschreiber und machte, um das Wunderbare zu vergrössern, Ellen daraus. [2]) Vergl. *Bredow* Untersuch. über alte Gesch. II. 541.

derspruch, für so gross man ihn im ersten Augenblicke halten mag, nur ein scheinbarer. Durch eine aufmerksame Prüfung der Nachrichten Herodots wird dieses klar werden.

Herodot gibt, wie bereits oben erwähnt worden, den Umfang der Stadt auf 480 Stadien an. Diese Nachricht haben bisher sämmtliche Erklärer so verstanden, als rede Herodot von den *Mauern*. Allein einer solchen Auslegung muss ich widersprechen. Ich behaupte im Gegentheile, Herodot sage mit keiner Silbe, dass die Mauern den erwähnten Umfang gehabt haben. Nachstehende Darlegung mag meine Behauptung rechtfertigen.

Der Bericht, den uns Herodot über Babylon gibt, zerfällt in drei Theile. *Zuerst* entwirft er *ein allgemeines Bild* von der Lage, der Gestalt und dem Umfange *der Stadt*, ohne sich vor der Hand auf eine Schilderung oder auch nur eine Erwähnung der einzelnen Theile oder Merkwürdigkeiten derselben einzulassen. *Sodann* beschreibt er, nunmehr zu dem Einzelnen übergehend, *die Befestigungswerke* und zwar, als wollte er den ankommenden Fremdling als Führer den einfachsten und kürzesten Weg weisen, zuerst den Graben mit seinen Dämmen, dann die Mauern mit ihren Thürmen und Thoren und endlich den Wall zu beiden Seiten des die Stadt in zwei Hälften theilenden Euphrats. *Zuletzt* geht er auf die *Merkwürdigkeiten* über, die sich *im Innern der Stadt* finden, erwähnt in Kürze der Königsburg, spricht dann ausführlich von dem Heiligthume des Bel und führt sonst noch an, was ihm besonders des Gedächtnisses werth schien. Diess ist der Gedankengang, der dem Berichte Herodots zum Grunde liegt. Lassen wir ihn nun, soweit es für unseren Zweck nöthig ist, selbst reden.

„Assyrien", schreibt Herodot [1]), „hat zwar noch viele andere

---

[1]) *Herod.* Lib. I. cap. 178.

grosse Städte, aber die berühmteste und stärkste, und seit der Eroberung der Ninusstadt auch der Sitz des Königthums war Babylon. Die *Stadt* aber war also beschaffen, *ἐοῦσα τοιαύτη δή τις πόλις.* Sie liegt in einer grossen Ebene, in der Grösse von hundert und zwanzig Stadien auf jeder Seite und ist ein Viereck, so dass sich der Stadien *des Umfangs der Stadt* zusammen vierhundert und achzig ergeben. *οὗτοι στάδιοι τῆς περιόδου τῆς πόλιος γίνονται συνάπαντες ὀγδώκοντα καὶ τετρακόσιοι.*

So lauten die Worte Herodots und die hier angeführte Stelle ist die einzige, in welcher von einem Umfange von 480 Stadien die Rede ist. Nun frage ich, wo findet sich hier die Behauptung gerechtfertiget, Herodot gebe die Länge oder den Umfang der *Mauern* auf 480 Stadien an? Er spricht hier einzig und allein nur von dem Umfange der *Stadt.* „*Die Stadt war also beschaffen*“, mit diesen Worten eröffnet er die Schilderung, die er von Babylon geben will; „*das nun ist die Grösse der babylonischen Stadt, τὸ μέν νυν μέγαθος τοσοῦτόν ἐστι τοῦ ἄστεος τοῦ Βαβυλωνίου*“, mit diesen Worten schliesst er das allgemeine Bild, das er entwerfen wollte. Von den *Mauern* ist hier ganz und gar keine Rede; es wird derselben gar nicht gedacht.

Deutet vielleicht Herodot im zweiten Theile seines Berichtes, in welchem er ausführlich von den Befestigungswerken und somit auch von den Mauern handelt, darauf hin, dass letztere gemeint seien, wenn vom äussersten Umfange der Stadt die Rede ist, dass diese sonach in einer Länge von 480 Stadien sich ausgedehnt haben? Auch das nicht; Herodot sagt im Gegentheile, dass nicht die so berühmten Mauern, sondern ein breiter Graben die Grenze der Stadt gebildet habe. Lassen wir auch hier wieder ihn selbst reden.

„Es war aber dieselbe (nämlich die Stadt) eingerichtet“, schreibt er, „wie keine andere Stadt unseres Wissens. *ἐκεκόσμητο δὲ ὡς*

οὐδὲν ἄλλο πόλισμα τῶν ἡμεῖς ἴδμεν. *Fürs erste* umgibt sie ein tiefer, breiter und wasserreicher *Graben*, τάφρος μὲν πρῶτά μιν βαθέα τε καὶ εὐρέα καὶ πλέη ὕδατος περιθέει, *dann* aber eine *Mauer* von fünfzig königlichen Ellen in der Breite und zweihundert in der Höhe, μετὰ δὲ τεῖχος κ.τ.λ.“ Zulezt, nachdem er noch etwas ausführlicher von der Beschaffenheit dieser Bauwerke, von dem hiezu verwendeten Material, von den Thürmen und Thoren u. s. w. gesprochen, schliesst er diesen zweiten Theil seines Berichtes mit den Worten: „*In solcher Weise nun war Babylon befestigt*, ἐτείχιστο μέν νυν ἡ Βαβυλὼν τρόπῳ τοιῷδε“.

Es ist also auch hier, wo die Befestigungswerke beschrieben werden, nirgend gesagt, dass die Mauern die erwähnte Länge gehabt haben; Herodot behauptet vielmehr mit klaren Worten, dass die ringsum 480 Stadien messende Stadt zuerst, das ist nach aussen durch einen breiten Graben, und dann erst, das ist nach innen mit einer hohen und dicken Mauer befestiget gewesen sey. Diess heisst offenbar so viel als, nicht die Mauern, sondern die äussere Linie des Grabens hatte einen Umfang von 480 Stadien.

Sollte dennoch ein Zweifel übrig bleiben, ob Herodot bei dem Umfange der Stadt wirklich den dieselbe umschliessenden Graben mitgerechnet habe, indem es ja viel natürlicher sey, die Grösse einer Stadt nach dem Umfange der Mauern als nach dem ausserhalb derselben befindlichen Graben zu berechnen: so wird auch dieser Zweifel durch den weiteren Bericht Herodots gelöst. Nachdem er nämlich in der bezeichneten Weise von dem Graben sowohl als von der Mauer Meldung gethan, geht er unmittelbar zu der näheren Schilderung derselben über und sagt, man habe den Bau mit gebrannten Ziegeln und heissem Erdpeche aufgeführt und zwar „*bauten sie in solcher Weise zuerst die Ränder des Grabens und zweitens die Mauer selbst auf gleiche Art*, ἔδειμαν πρῶτα μὲν τῆς τάφ-

ρου τὰ χείλεα, δεύτερα δὲ αὐτὸ τὸ τεῖχος τὸν αὐτὸν τρόπον". Hieraus ergibt sich, dass wir hier durchaus nicht an einen gewöhnlichen Graben, sondern an ein ordentliches Befestigungswerk zu denken haben und zwar auf gleiche Art, *τὸν αὐτὸν τρόπον,* erbaut, wie die Mauer selbst. Ja, da Herodot, wo er von dem Baue dieses Grabens redet, nicht blos vom Rande desselben, sondern in der Mehrzahl von den Rändern spricht, *ἔδειμαν τὰ χείλεα,* da sonach der Graben auf jeder Seite mit einem festgemauerten Damme eingeschlossen war, so bildete dieser ein für sich selbst bestehendes, von der Mauer gesondertes Bollwerk und zwar dem Feinde gegenüber das erste, die Mauer aber das zweite. Es war sonach für Herodot Grund genug vorhanden, bei dem Gesammtumfange der Bauwerke von Babylon auch den Graben, insoferne dieser ebensogut wie die Mauer selbst zu den Befestigungswerken der Stadt gehörte, mit zu rechnen.

Wenn nun aber Herodot nirgend behauptet, dass die *Mauern* einen Umfang von 480 Stadien gehabt haben, so steht auch seine Angabe mit der des Ctesias und Clitarchus nicht im Widerspruche, vielmehr erklärt sich die Sache ganz einfach dadurch, dass Herodot vom Umfange der ganzen *Stadt* mit Einschluss sämmtlicher Bollwerke redet, während die übrigen Schriftsteller blos von der Länge der *Mauern* Erwähnung thun.

Diese Unterscheidung wird übrigens durch die Berichterstatter selbst bestätiget, denn blicken wir nochmal auf die Nachrichten der einzelnen Schriftsteller zurück, so finden wir, dass alle diejenigen, die den Umfang Babylons auf 360 oder 365 Stadien angeben, deutlich und einzig nur von dem Umfange der *Mauern* reden, während die übrigen, ihrem Gewährsmann Herodot folgend, wenn auch minder klar, allemal von den Mauern nur die Höhe und Dicke, von der Stadt aber den Umfang erwähnen. *Περιεβέλετο τεῖχος τῇ πό-*

λει, schreibt *Ctesias*, σταδίων τριακοσίων ἑξήκοντα. — *Τὸν δὲ κύκλον ἔχει τοῦ τείχους τριακοσίων ὀγδοήκοντα πέντε σταδίων*, sind die Worte *Strabos*. — *Βαβυλῶνα γὰρ ἐτείχισε τριακοσίων ἑξήκοντα σταδίων βάλλουσα θεμελίωσιν*, berichtet Philo von Byzanz. Selbst der Ausdruck des *Curtius*, „totius *operis* ambitus CCCLXVIII stadia complectitur" kann, da er unmittelbar vorher von dem Material der Mauer und ihrer Dicke und Höhe und dem Maasse ihrer Thürme gesprochen hat, nur auf die Mauer selbst bezogen werden. Wenn aber dagegen *Plinius* schreibt: „*Babylon*, chaldaicarum gentium caput, — sexaginta millia passuum *amplexa*, muris ducenos pedes altis, quinquaginta latis", was dann fast wörtlich *Solinus* nachgeschrieben; oder wenn *Orosius* berichtet: „Haec (Babylonia), campi planitie undique conspicua, natura loci laetissima, castrorum facie moenibus paribus per quadrum disposita; murorum ejus vix credibilis relatu firmitas et magnitudo id est latitudine cubitorum quinquaginta, altitudine quater tanta. Ceterum *ambitus ejus* (scil. urbis) quadringentis et octoginta stadiis circumvenitur", so lässt sich nicht verkennen, dass *Plinius*, wie Herodot, zuerst vom Umfange der Stadt überhaupt und dann erst von den Maassen der Mauer redet, *Orosius* aber umgekehrt zuerst die Höhe und Dicke der Mauern nnd dann den Gesammtumfang der Stadt anführt.

Hat das bisher Gesagte seine Richtigkeit; so ergibt sich nun von selbst die Lösung einer weiteren Frage, wie wir uns nämlich das Verhältniss des Grabens zur Stadtmauer vorzustellen haben.

Wenn der Bezirk der ganzen Stadt zufolge der Angabe *Herodots* auf jeder Seite 120 Stadien mass, die Mauer aber nach *Ctesias* auf jeder Seite eine Länge von 90 Stadien hatte, so blieb zwischen dem äussersten Rande des Grabens und der eigentlichen Stadtmauer auf jeder Seite ein Zwischenraum von 15 Stadien.

Ein solcher Zwischenraum mag zwar übergross scheinen; allein Herodot sagt ausdrücklich, der Graben sey breit gewesen; und in der That, da derselbe Schriftsteller überdiess hinzufügt, aus der Erde, die aus dem *Graben* gestochen wurde, habe man diejenigen Ziegel geformt, die zur Erbauung nicht nur der Ränder des Grabens, sondern auch der Stadtmauer, ja selbst der über derselben befindlichen Thürme erforderlich waren, diese Bauten aber ihrer unglaublichen Höhe und Dicke wegen eine ausserordentliche Menge von Ziegeln erforderten: so müssen wir uns den Graben *sehr* breit vorstellen.

Ferner ist schon oben darauf aufmerksam gemacht worden, dass der Graben auf beiden Seiten mit einem gemauerten Damme befestiget war. Hieraus folgt, dass das Wasser des Grabens die Stadtmauer nicht unmittelbar bespülte, sondern zwischen dem inneren Damme und der Stadtmauer sich noch ein Zwischenraum befand. Dieser mag in Vereinigung mit dem breiten Graben und dessen Dämmen immerhin eine Breite von 15 Stadien eingenommen haben.

Uebrigens wird sich das Verhältniss des befestigten Grabens zur grossen Mauer erst dann vollkommen deutlich herausstellen, wenn wir näher betrachtet haben, was sonst noch von inneren und äusseren Mauern erwähnt wird. Bevor wir jedoch zu diesem Gegenstande übergehen, prüfen wir noch die verschiedenen Nachrichten, welche sich bei den Schriftstellern des Alterthums über die Höhe und Breite der Mauern finden.

II.

Von der Höhe der Mauern.

Wie die Länge, so wird auch die Höhe der Mauern bei den verschiedenen Schriftstellern verschieden angegeben. Ich führe die einzelnen Nachrichten der Reihe nach an.

Herodot [1]) bemisst die Höhe auf zweihundert königliche Ellen. *Μετὰ δὲ τεῖχος πεντήκοντα μὲν πηχέων βασιληΐων ἐὸν τὸ εὖρος, ὕψος δὲ διηκοσίων πηχέων.*

Ctesias bei Diodor von Sicilien [2]) drückt sich in doppelter Weise aus. Zuerst bemerkt er im Allgemeinen, die Höhe der Mauern sei so gross, dass es, wer sie nicht selbst gesehen hat, unglaublich findet, *τὸ δ' ὕψος ἄπιστον τοῖς ἀκούουσιν*, dann aber gibt auch er ein bestimmtes Maas an, nämlich fünfzig Orgyien, *τὸ μὲν ὕψος πεντήκοντα ὀργυιῶν.*

Andere Schriftsteller, welche Diodor [3]) nicht mit Namen, sondern nur im Gegensatze zu Ctesias als „einige Neuere“ bezeichnet, sprechen von fünfzig Ellen. *ὡς δ' ἔνιοι τῶν νεωτέρων ἔγραψαν, πηχῶν πεντήκοντα.*

Philo von Byzanz schreibt [4]), die Höhe habe mehr als fünfzig Ellen betragen. *καὶ τὸ μὲν ὕψος ἐστὶ τοῦ τείχους πλέον ἢ πεντήκοντα πήχεων.*

---

[1]) *Herodot.* Lib. I. cap. 178. [2]) *Diodor. Sicul.* Lib. II. cap. 7. [3]) *Diod. Sic.* loc. cit. [4]) *Phil. Byz.* lib. de 7 orbis spectaculis.

Nach *Strabo* [1]) erreichte die Höhe der Mauern zwischen den Thürmen fünfzig Ellen. *ὕψος δὲ τῶν μὲν μεσοπυργίων πήχεις πεντήκοντα.*

Plinius [2]) berechnet sie auf zweihundert Fuss; muris, schreibt er, ducenos pedes altis.

Curtius Rufus [3]) meldet: Altitudo murorum C (L) cubitorum eminet spatio.

Philostratus [4]) spricht von einer Höhe von drei Halb-Plethren. *τεῖχος δὲ αὐτῆς τρία μὲν τὸ ὕψος ἡμίπλεθρα.*

Solinus [5]) schreibt in Uebereinstimmung mit Plinius: Urbs muris circumdata quorum altitudo ducentos pedes detinet.

Orosius endlich [6]) berichtet: murorum ejus vix credibilis relatu firmitas et magnitudo id est latitudine cubitorum quinquaginta, altitudine quater tanta.

Was ist nun von diesen Nachrichten zu halten? Sind auch hier die Abweichungen nur scheinbar, wie diess bei der Angabe des Umfangs der Mauern der Fall ist, oder finden sich wirklich Widersprüche? Ich glaube, es sei beides der Fall.

Dass die Nachrichten des *Herodot*, *Ctesias* und *Plinius*, obwohl jeder in anderer Weise sich ausdrückt, einander nicht widersprechen, darauf hat bereits schon *Olearius* hingewiesen [7]), und wir brauchen nur dem von ihm angedeuteten Wege zu folgen, um hierüber ohne Mühe ins Klare zu kommen.

---

[1]) *Strab. Geogr.* Lib. XVI. §. 5. [2]) *Plin.* Hist. Nat. Lib. VII. cap. 26. [3]) *Curt. Ruf.* de rebus Alex. Lib. V. cap. 1. [4]) *Philostrat.* de vita Apollonii Tyanensis Lib. I. cap. 25. [5]) *Solinus* Polyhist. cap. LX. [6]) *Orosii* Hist. Lib. II. cap. 6. [7]) In: *Philostrati* de vita Apollonii Tyan. Lib. I. cap. 25.

Herodot gibt die Höhe der Mauern auf zweihundert königliche Ellen an, *Ctesias* auf fünfzig Orgyien. Da aber eine Orgyie vier Ellen enthält, so kommen fünfzig Orgyien zweihundert Ellen gleich. Ein Unterschied zwischen diesen beiden Angaben besteht demnach nur darin, dass *Herodot* hier nicht die gewöhnliche Elle meint, die nach seiner eigenen Angabe [1]) sechs Handbreiten d. i. zwei Spannen oder anderthalb griechische Fuss beträgt, sondern ausdrücklich die königliche Elle nennt, die, wie er hinzufügt, um drei Finger grösser ist als die gewöhnliche [2]); während *Ctesias* oder vielmehr dessen Berichterstatter *Diodor* nur von Orgyien glatthin redet, wir also nicht berechtiget sind, auch hier ein ungewöhnliches und zwar grösseres Maass anzunehmen [3]).

In ähnlicher Weise ist zwischen den Angaben des *Herodot* und *Plinius* kein anderer Unterschied, als welcher sich durch eine Ungenauigkeit des Plinius selbst oder eines Abschreibers ergab. Denn wenn *Herodot* schreibt: *μετὰ δὲ τεῖχος πεντήκοντα μὲν πηχέων βασιλήϊων ἐὸν τὸ εὖρος, ὕψος δὲ διηκοσίων πηχέων,* und dann hinzufügt: *ὁ δὲ βασιλήϊος πῆχυς τοῦ μετρίου ἐστὶ πήχεος μέζων τρισὶ δακτύλοισι,* und wir dann bei *Plinius* lesen: „muris *ducenos* pedes altis, *quinquagenos* latis“ und hinzugesetzt finden: „in singulos pedes *ternis digitis* mensura ampliore quam nostra“; so kann, da es zwar eine gewöhnliche griechische Elle gegeben hat und eine königliche oder persische, die um drei Finger grösser war wie die erstere, von einem Fusse aber, der um drei Finger grösser gewesen wäre als der gewöhnliche römische, nirgendwo die Rede ist, sonach der Zusatz, der sich in den dermaligen Ausgaben des Plinius findet, gar keinen Sinn gibt, nicht im mindesten gezweifelt werden,

---

[1]) *Herod.* Lib. II. cap. 149. [2]) *Herod.* Lib. I. cap. 178. [3]) *Olearius* loc. cit. berechnet den Unterschied zwischen 200 königlichen Ellen und 50 Orgyien auf 37 Fuss, 8 Zoll.

dass *Plinius*, als er diess niederschrieb, die Nachrichten *Herodots* vor Augen hatte und entweder selbst aus Versehen „Fuss“ statt „Ellen“ gesetzt habe oder dass diess von der Ungenauigkeit eines Abschreibers herrühre.

Da ferner *Solinus*, indem er schreibt: „murorum altitudo *ducentos* pedes detinet, latitudo *quinquaginta*, in singulos pedes *ternis digitis* ultra, quam mensura nostra est, altioribus“, dem *Plinius* nicht nur in Angabe der Maasse, sondern selbst in dem nichtssagenden Zusatze von einem Fusse, der um drei Finger grösser ist, wörtlich folgt: so fällt auch diese Angabe als der des Herodot und Ctesias widersprechend hinweg.

Da endlich auch *Orosius* die Höhe auf viermal fünfzig d. i. zweihundert Ellen ansetzt, so haben wir bereits fünf Nachrichten, die in der Angabe der Maasse übereinstimmen.

Diesen zunächst steht *Philostratus*, der die Höhe auf drei halbe Plethren angibt. Um die Nachricht dieses Schriftstellers richtig beurtheilen zu können, müssen wir die ganze Stelle hersetzen. Sie lautet: *Βαβύλων τετείχισται μὲν ὀγδοήκοντα καὶ τετρακόσια στάδια κύκλῳ, τεῖχος δὲ αὐτῆς τρία μὲν τὸ ὕψος ἡμιπλεθρα, πλέθρου δὲ μεῖον τὸ εὖρος.* ***Philostrat*** gibt also, wie Herodot, den Gesammtumfang der Befestigungswerke auf 480 Stadien an. Diess scheint mir bemerkenswerth, denn da Plinius und Solinus denselben nach Schritten berechnen, so ist Philostrat neben Orosius, der übrigens erst dem fünften Jahrhunderte unserer Zeitrechnung angehört, der einzige von allen Schriftstellern, welcher sich bei dem *Längen*maasse derselben Berechnung bedient, wie Herodot. Wir können hieraus füglich den Schluss ziehen, dass er Herodot vor sich gehabt und den Angaben dieses Geschichtschreibers mit Beiseitesetzung der übrigen, die ihm gewiss nicht unbekannt geblieben waren, den Vorzug gegeben habe. Die *Breite* der Mauern bestimmt er nicht

genau; er spricht sich nur im allgemeinen dahin aus, sie habe weniger als ein Plethron betragen. Auch in dieser Angabe entfernt er sich, wie später gezeigt werden soll, weit von den übrigen, kömmt aber dem Herodot, der sie auf ein Viertel der Höhe, nämlich auf fünfzig Ellen setzt, am nächsten, steht wenigstens mit demselben nicht in Widerspruch. Man sollte daher erwarten, er werde auch in der Angabe der *Höhe* nicht, oder doch nicht sehr weit von Herodot abweichen. Und doch lesen wir: *τεῖχος δὲ αὐτῆς τρία μὲν τὸ ὕψος ἡμίπλεθρα.* Drei halbe Plethren sind 150 Fuss [1]). Er setzt also die Höhe auf die *Hälfte* des von Herodot und Ctesias angegebenen Maasses. Ich glaube daher, es habe sich in dieser Stelle ein Fehler eingeschlichen; und in der That, wenn wir *πλέθρα* lesen statt *ἡμίπλεθρα*, so ist alle Schwierigkeit gehoben und auch in diesem Punkte die Uebereinstimmung mit Herodot und Ctesias hergestellt, denn drei Plethren kommen zweihundert Ellen oder fünfzig Orgyien gleich. Eine solche Aenderung im Texte hat aber nicht nur keine Schwierigkeit, sondern scheint aus mehreren Gründen sogar nothwendig.

Fürs erste steht die Angabe des Philostrat ganz vereinzelt da. Nicht nur dass er in Bezug auf die Höhe, wie bereits bemerkt worden, und zwar *nur* hierin von den älteren Schriftstellern abweicht, er stimmt auch mit keinem einzigen der jüngeren überein. Während jene von 300, und diese von 75 Fuss sprechen, gibt er ganz allein die Höhe auf 150 Fuss an.

Dann tragen die Zahlenverhältnisse, wie sie in den dermaligen Ausgaben des Philostrat angegeben sind, schon an und für sich das

---

[1]) *Hirt* in seiner Geschichte der Baukunst Bd. I. S. 136 bemerkt mit Unrecht, Philostrat gebe die Höhe der Mauern auf 150 *Ellen* an.

Gepräge der Unwahrscheinlichkeit. Die Höhe von nur 150 Fuss passt in keiner Weise zu der angegebenen Dicke der Mauer von beinahe 100 Fuss. Nach Herodot verhielt sich die Dicke zur Höhe wie 1 zu 4; schon diese Stärke der Mauer ist in Vergleich zur Höhe ausserordentlich; nach Philostrat aber würde die Dicke sogar der halben Höhe gleich kommen.

Ferner möchte zu bezweifeln seyn, ob es überhaupt jemals üblich gewesen, nach Halb-Plethren zu rechnen. Und wenn auch, so hat doch eine solche Rechnung, da unmittelbar vorher Stadien und nachher Plethren genannt werden, hier etwas sehr befremdendes. Dass Philostrat *zweierlei* Maasse, nämlich Stadien und Plethren, nennt, erklärt sich leicht durch den Umstand, dass ihm hierin Herodot mit dem Beispiele vorgegangen, der in ähnlicher Weise die Stadt nach Stadien, die Mauer aber nach Ellen bemisst; in dem einen und demselben Satze jedoch *dreierlei* Maasse, nämlich Stadien, Plethren und Halb-Plethren namhaft machen, ist doch zu ungewöhnlich als dass nicht ein Schreibfehler angenommen werden sollte.

Endlich fehlt dem zweiten Theile des Satzes: *τεῖχος δὲ αὐτῆς τρία μὲν τὸ ὕψος ἡμίπλεθρα* das Zeitwort. Dass das Zeitwort des Vordersatzes als ergänzend hinzugedacht werden müsse und Philostrat geschrieben habe: *τετείχισται τεῖχος* wird Niemand im Ernste behaupten.

Allen diesen Schwierigkeiten aber weichen wir aus, wenn wir lesen: *τεῖχος δὲ αὐτῆς τρία μὲν τὸ ὕψος εἶχε πλέθρα, πλέθρου δὲ μεῖον τὸ εὖρος.* Durch die Aenderung *εἶχε πλέθρα* statt *ἡμίπλεθρα* wird dem Texte keine Gewalt angethan.

Wir dürfen sonach, scheint mir, auch den Philostrat ohne Bedenken zu denjenigen Schriftstellern rechnen, die mit den zwei ältesten, mit Ctesias und Herodot, in ihren Angaben übereinstimmen.

Schwieriger jedoch ist es mit den noch übrigen Nachrichten, nämlich des *Philo*, *Strabo*, *Curtius* und derjenigen, die von Diodor ἔνιοι τῶν νεωτέρων genannt werden. Sie weichen von den ersteren zu viel ab. *Philo* zwar schreibt, die Höhe der Mauern betrage *mehr* als fünfzig Ellen, καὶ τὸ μὲν ὕψος ἐστι τοῦ τείχους πλέον ἢ πεντήκοντα πήχεων, allein wenn wir auch diesen Ausdruck πλέον noch so weit ausdehnen, so bleiben wir doch von der Angabe Herodots, der von zweihundert Ellen spricht, noch immer weit entfernt; *Strabo* endlich und *Curtius* sagen aufs bestimmteste, die Höhe der Mauern habe fünfzig Ellen betragen. Das ist um das Vierfache weniger, als Herodot und Ctesias berichten.

Wie lässt sich nun dieser Widerspruch ausgleichen?

Ein Ausweg scheint darin angedeutet, wenn einerseits *Diodor* die Nachrichten des älteren Ctesias und die der Neuern, „die mit Alexander in Asien gewesen" ausdrücklich unterscheidet, andrerseits aber Herodot erzählt [1]), dass erst Darius Hystaspis die Mauern von Babylon habe einreissen lassen. Denn da es nur neuere, erst unter und nach Alexander lebende Schriftsteller sind, welche im Gegensatze der älteren die Höhe der Mauern statt auf zweihundert nur auf fünfzig Ellen angeben, so liegt der Gedanke nahe, die Mauern hätten, wenn sie auch ursprünglich höher gewesen, doch später, etwa seit den Zeiten des Darius Hystaspis nur mehr eine Höhe von fünfzig Ellen gehabt; es könnten demnach beide Nachrichten richtig seyn, nur müssten die verschiedenen Zeiten unterschieden werden. Allein wenn ich dessungeachtet eine solche Ausgleichung für unstatthaft halte, so bestimmen mich hiezu nachstehende Gründe.

---

[1]) *Herodot.* Lib. III. cap. 159.

Wenn Herodot von Darius Hystaspis schreibt: *τὸ τεῖχος περιεῖλε καὶ τὰς πύλας πάσας ἀπέσπασε*, so kann diess nur in dreierlei Weise verstanden werden; entweder dass Darius die ganze Mauer ringsum, oder dass er nur einen Theil derselben *nieder*reissen, oder endlich dass er sie bis auf eine Höhe von fünfzig Ellen habe abtragen lassen. Aber bei keiner dieser Voraussetzungen würde der Widerspruch in der Art sich lösen, dass beide, die Nachrichten der älteren wie der jüngeren Schriftsteller, als in gleicher Weise glaubwürdig nebeneinander bestehen könnten.

Sind die Mauern unter Darius Hystaspis ringsum und gänzlich abgebrochen worden, so dass dieselben, wie im Ernste behauptet wurde [1]), zur Zeit Alexanders gar nicht mehr vorhanden waren, so konnten begreiflicher Weise die Schriftsteller, die gleichzeitig mit Alexander in Babylon gewesen oder nach ihm dahin kamen, nicht mehr sagen, die (nicht vorhandene) Mauer habe fünfzig Ellen in der Höhe.

Im zweiten Falle, wenn von der Mauer nur ein Stück wäre niedergerissen worden, der übrige Theil aber in seiner ursprünglichen Höhe von 200 Ellen stehen blieb, — konnten die *ἔνιοι τῶν νεωτέρων* wieder nicht schreiben, die Mauer sei 50 Ellen hoch gewesen.

Aber auch der dritte Fall, wenn nämlich, was übrigens durch Nichts begründet werden kann, Darius die Mauern bis auf fünfzig

---

[1]) So schreibt z. B. *Schmieder*, Comment. in Curtium, Lib. V. cap. 1. „Alexandri tempore isti muri non exstabant“. Allein wenn noch Pausanias, der doch erst unter den Antoninen lebte, um die Verödung Babylons zu schildern, sich des Ausdruckes bedienen konnte: nichts mehr sei von dieser Stadt übrig als die Mauer, *Βαβυλῶνος οὐδὲν ἔτι ἦν εἰ μὴ τεῖχος*, so können diese Mauern nicht schon zur Zeit Alexanders verschwunden gewesen seyn.

Ellen abgetragen hätte, bietet keine Ausgleichung an die Hand. Denn da Herodot und Ctesias selbst erst nach Darius Hystaspis lebten, so hätten ja auch diese Schriftseller nicht mehr die alte, sondern nur noch die auf fünfzig Ellen erniedrigte Mauer gesehen, sie hätten also die Höhe nicht auf zweihundert Ellen angeben können. In allen drei Fällen sahen Herodot und Ctesias nichts anderes als die Begleiter Alexanders. Herodot redet aber nicht von vergangenen Zeiten, er spricht von der Mauer immer nur als hätte er sie selbst gesehen [1]).

Bei solchen Verhältnissen bleibt uns nichts anderes übrig, als die eine von diesen Nachrichten für falsch zu halten und es kann nur noch die Frage aufgeworfen werden, wem wir den Vorzug geben sollen, ob den älteren Schriftstellern, welche die Höhe auf 200, oder den jüngeren, welche sie auf 50 Ellen angeben?

Ich zweifle keinen Augenblick, dass, wir mögen hiebei auf innere oder äussere Gründe Rücksicht nehmen, die Nachrichten Herodots und Ctesias allein die richtigen sind.

Fürs erste haben wir für die Angabe der Höhe auf fünfzig Ellen keinen sicheren Gewährsmann; Philo, Strabo und Curtius reden nicht als Augenzeugen. Clitarchus ist unter den neueren Schriftstellern der einzige, der selbst in Babylon gewesen, aber gerade über die Höhe der Mauern hat uns Diodor die Angabe des Clitarchus nicht aufbewahrt.

---

[1]) Von dem Heiligthume des Bel wird uns gleichfalls gesagt, Xerxes habe es zerstört (Strabo Lib. XVI. §. 5.) und doch schreibt Herodot (Lib. I. 181), es habe sich noch bis auf seine Zeit erhalten. Wenn übrigens auch Herodot die Mauer nicht mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt gesehen hätte, so erzählt er doch nur, was er von glaubwürdigen Berichterstattern hörte und selbst glaubwürdig fand.

Wenn zweitens die Neuern im Gegensatze der Aelteren ein viel geringeres Maass angeben, so darf nicht übersehen werden, dass sie selbst nur sehr schwankend sich ausdrücken und keineswegs genau unter sich übereinstimmen. *Philo* von Byzanz redet von *mehr* als fünfzig Ellen, wobei es Jedem anheimgestellt ist dieses *mehr* nach Belieben auszudehnen; *Strabo* und *Curtius* geben den Thürmen sechzig, den Zwischenräumen aber fünfzig Ellen; die *ἔνιοι τῶν νεωτέρων* endlich reden überhaupt von fünfzig Ellen.

Wenn wir drittens die Höhe nur auf fünfzig Ellen ansetzen, was ist dann noch ausserordentliches an den Mauern von Babylon? Mit welchem Grunde werden sie dann noch unter die Wunder der Welt gerechnet? Hatte doch Themistokles den Piräus mit einer Mauer von vierzig Ellen in der Höhe umgeben, und zwar nicht blos wie die babylonische aus Ziegeln, sondern aus Quadern erbaut und mit Eisen und Bley verbunden! Diese Befestigung Athens gehörte zwar allerdings zu dem Grossartigsten, was die hellenische Geschichte aufzuweisen vermag, allein die Bauten der Hellenen dürfen auch, was die colossalen Dimensionen anbelangt, nicht mit enen der ältesten Städte des Orients in Vergleich gezogen werden, und dann wissen wir, dass die Mauern des Piräus nach dem Plane des Themistokles sogar das Doppelte der Höhe, also achzig Ellen erreichen sollten. Wie sollte es da noch wahrscheinlich seyn, dass die so berühmten Mauern Babylons nicht mehr als fünfzig Ellen gehabt haben?

Endlich ist gar kein Grund vorhanden, warum wir an der Richtigkeit der Angaben des Herodot und Ctesias zweifeln sollten. Beide sind glaubwürdige Schriftsteller; beide schöpfen aus den zuverlässigsten Quellen; Herodot spricht als Augenzeuge, Ctesias war, wenn nicht in Babylon selbst, doch in Susa und erzählt, was er entweder selbst gesehen oder von Augen- und Ohrenzeugen gehört oder in den

persischen Archiven gefunden hat; beide sind sogar, wo sie von den Maassen der babylonischen Mauer reden, ungewöhnlich umständlich und vorsichtig in ihren Ausdrücken. Herodot fügt, wenn er die Höhe derselben auf zweihundert Ellen angibt, noch besonders bei, er meine hier nicht die gewöhnliche Elle, sondern die königliche, die noch um drei Finger grösser ist als jene, *ὁ δὲ βασιλήϊος πῆχυς τοῦ μετρίου ἐστὶ πήχεος μέζων τρισὶ δακτύλοισι.* In gleicher Weise bemerkt Ctesias ausdrücklich, die Höhe der Mauer sei so gross, dass wer sie nicht selbst gesehen hat, sondern nur davon erzählen hört, solches unglaublich finden müsse, *τὸ δ' ὕψος ἄπιστον τοῖς ἀκούουσιν*, beide versichern demnach ausdrücklich, dass sie gerade hier, wo sie von den Maassen der Mauer reden, besonders genau zu Werke gegangen.

Was kann uns berechtigen, die Wahrhaftigkeit dieser Männer in Zweifel zu ziehen? Wenn *uns*, die wir einer so jungen Zeit angehören und gewöhnt sind, Alles nur nach einem ganz modernen und europäischen Maassstabe zu beurtheilen, diese Angaben unwahrscheinlich und übertrieben scheinen, so kann hieraus unmöglich mit Grund gefolgert werden, dass sie wirklich unwahr und übertrieben sind. Auf solche Bedenken hat bereits schon der Leibarzt des Artaxerxes Memnon zu Susa geantwortet, wenn er schreibt: *τὸ δ' ὕψος ἄπιστον τοῖς ἀκούουσιν*, und treffend bemerkt *Heeren* [1]): „die chinesische Mauer, die noch steht, konnte nicht in Europa gebaut werden und die medische Mauer, die einst Babylonien von Norden begränzend vom Euphrat bis zum Tigris ging, auch von Backsteinen, war, wenn auch nicht so hoch, doch gewiss länger als die von Babylon".

---

[1]) *Heeren*, Ideen I. 2. nota 160.

Nach diesen Bemerkungen wird es auch nicht mehr schwer halten, die Frage zu beantworten, woher es gekommen seyn mag, dass einige Schriftsteller die Höhe auf fünfzig statt auf zweihundert Ellen angegeben haben. Wer sind diese Schriftsteller? Sie sind *ἔνιοι τῶν νεοτέρων*, sagt Diodor von Sicilien. Es sind also solche, die, wie wir, einerseits einem in Verhältniss zu den mächtigen Völkern der früheren Jahrhunderte minder kräftigen Geschlechte angehörend, andrerseits nicht im Stande, sich in die Eigenthümlichkeit des Orients hineinzudenken, die Angaben des Herodot und Ctesias für übertrieben hielten und desshalb ein geringeres Maass ansetzen zu müssen glaubten. Da sie nicht als Augenzeugen sprechen, aber auch nicht die vorhandenen Zeugnisse geradezu als unwahr beseitigen konnten, so blieb ihnen nichts anderes übrig als an dem Texte jener älteren Berichte diejenige Aenderung vorzunehmen, die am mindesten auffallend schien. Die Zahlen ändern schien bedenklich; leichter ging es mit dem Maasse. Herodot redet von Ellen, Ctesias von Orgyien. Da nun die Ellen ohnehin schon ein kleines Maass sind und überdiess der Zusatz des Herodot: „königliche Ellen“ und abermal: „Ellen, welche um drei Finger grösser sind wie die gewöhnliche“ sich nicht leicht einer Aenderung anpassen liess, so lag es am nächsten, die Angabe des Ctesias zu corrigiren und statt „fünfzig *Orgyien*“, zu setzen „fünfzig *Ellen*“. Dass in solcher Weise wirklich verfahren worden sei, deutet Diodor klar an, wenn er beide Nachrichten unmittelbar nebeneinanderstellend schreibt: „die gebrannten Ziegel mit Asphalt verbindend erbaute sie (Semiramis) die Mauer in einer Höhe, wie *Ctesias* berichtet, von fünfzig *Orgyien*, wie aber einige *Neuere* schreiben, von fünfzig *Ellen*“. Ja, diese Neueren scheinen anfangs selbst noch mit einiger Schüchternheit an diese Aenderung gegangen zu sein, denn Philo von Byzanz gebraucht wenigstens noch den Zusatz *πλέον*, erst die nachfolgenden Schriftsteller lassen auch diesen Zusatz weg.

III.

Von der Dicke der Mauern.

In ähnlicher Weise wie über die Höhe der Mauern haben wir auch die verschiedenen Nachrichten über die Breite derselben zu beurtheilen.

Herodot [1]) gibt sie auf fünfzig königliche Ellen an (*τεῖχος πεντήκοντα μὲν πηχέων βασιληΐων ἐὸν τὸ εὖρος*); nach *Ctesias* [2]) war die Mauer von solcher Breite, dass auf ihr sechs Wagen nebeneinander fahren konnten (*τηλικοῦτον δ' ἦν τὸ βάρος τῶν ἔργων, ὥστε τὸ μὲν πλάτος εἶναι τῶν τειχῶν ἐξ ἅρμασιν ἱππάσιμον*); dem *Clitarchus* und einigen Neueren zufolge [3]) betrug die Breite mehr als für zwei Wagen nöthig war (*τὸ δὲ πλάτος πλεῖον ἢ δυσὶν ἅρμασιν ἱππάσιμον*); nach *Philo* von Byzanz [4]) konnten vier Viergespanne zu gleicher Zeit durch die Zwischenräume hindurchfahren (*τὰ δὲ πλάτη τῶν παραδρομίδων ἅρματα τέτρωρα τέσσαρα κατὰ τὸν αὐτὸν καιρὸν διϊππεύει*); *Strabo* [5]) schreibt, die Mauer habe 32 Fuss in der Dicke gemessen (*πάχος δὲ τοῦ τείχους ποδῶν δύο καὶ τριάκοντα*), die Zwischenräume aber (zwischen den Thürmen auf beiden Seiten der Mauer) seien so gross gewesen, dass Viergespanne mit Leichtigkeit

---

[1]) *Herodot.* Lib. I. cap. 178. [2]) *Diodor. Sicul.* Lib. II. cap. 7. [3]) *Diodor. Sicul.* loc. cit. [4]) *Philonis Byz.* lib. de 7 orbis spectaculis. [5]) *Strab.* Geogr. Lib. XVI. §. 5. pag. 249. ed. Tzsch.

einander vorbeifahren konnten (*ἡ δὲ πάροδος ἐπὶ τοῦ τείχους, ὡς τέθριππα ἐναντιοδρομεῖν ἀλλήλοις ῥᾳδίως*); bei *Plinius* [6]) lesen wir „muris quinquagenos pedes latis, in singulos pedes ternis digitis mensura ampliore quam nostra“; *Curtius Rufus* [2]) schreibt: „murus spatium XXX et duorum pedum latitudinem amplectitur, quadrigae inter se obcurrentes sine periculo commeare dicuntur“; *Philostrat* [3]) setzt die Breite auf weniger als ein Plethron (*πλέθρου δὲ μεῖον τὸ εὖρος*); *Solinus* [4]) berichtet: „murorum latitudo quinquaginta pedes detinet“; *Orosius* [5]) endlich spricht von fünfzig Ellen.

Vergleichen wir diese verschiedenen Nachrichten miteinander, so stimmen auch hier, wie bei den Angaben der Höhe, Herodot, Ctesias, Plinius, Solinus und Orosius miteinander überein; denn dass bei Plinius und seinem Abschreiber Solinus „Ellen“ statt „Fuss“ gelesen werden müsse, ist schon oben gezeigt worden. Wenn Ctesias die Breite nicht auf fünfzig königliche Ellen angibt, sondern sie nach Wagen berechnet, deren sechs nebeneinander fahren konnten, so finde ich hierin keinen Widerspruch gegen Herodot, sondern glaube im Gegentheile, eben der Umstand, dass beide Schriftsteller die Höhe sowohl als die Breite nach ganz verschiedenen Maassstaben berechnen und dennoch einander nicht widersprechen, zeuge für die Richtigkeit ihrer Angaben.

Auch Philostrat stimmt mit den obigen Schriftstellern überein; denn wenn diese die Breite auf fünfzig Ellen oder 75 Fuss berechnen, er aber auf weniger als ein ganzes Plethron d. i. auf weniger als 100 Fuss, so drückt er sich nur minder bestimmt und genau aus, wie die anderen.

---

[1]) *Plinii* Hist. Nat. Lib. VIII. cap. 26. [2]) *Curtii Rufi* Lib. V. cap. 1. [3]) *Philostrat.* de vita Apollonii Tyan. Lib. I. cap. 25. [4]) *Solin.* Polyhist. cap. 60. [5]) *Orosii* Histor. Lib. II. cap. 6.

Selbst die Nachricht des Philo weicht von den vorigen in nichts ab. Da er schreibt: vier Viergespanne könnten zu gleicher Zeit durch die Zwischenräume (*παραδρομίδες*) hindurchfahren; unter diesen Zwischenräumen aber nichts anderes verstanden werden kann als der Raum zwischen den Thürmen, die, einander gegenüberstehend, an beiden Rändern der Mauer emporragten: so sagt Philo im Grunde dasselbe was Ctesias berichtet, dass nämlich die Dicke der Mauer da, wo keine Thürme angebracht waren, für sechs Wagen Raum dargeboten habe.

Strabo, Curtius Rufus und einige Neuere (*ἔνιοι τῶν νεωτέρων*) sind sonach die einzigen, die ein geringeres Maass ansetzen. Sie müssen aber, was die Glaubwürdigkeit anbelangt, vor den älteren Schriftstellern, zumal solchen, die selbst an Ort und Stelle gewesen, zurückstehen. Da sie in der Angabe der Höhe der Mauern sich eine Aenderung erlaubt, mussten sie, wenn sie nicht mit sich selbst in Widerspruch fallen wollten, nothwendig auch das Maass der Breite vermindern. Es lässt sich aber auch hier nachweisen, wie sie erst allmählig an diese Aenderung gingen. Ctesias hatte von *sechs* Wagen gesprochen, die auf der Mauer nebeneinander fahren konnten; Philo redet von *vier* Viergespannen, Clitarchus sagt, die Mauer sei so breit gewesen, dass *mehr* als *zwei* Wagen nebeneinander Platz hatten, Strabo und Curtius endlich nennen gar keine Zahl der Wagen mehr, sondern schreiben nur überhaupt, es hätten Viergespanne leicht an einander vorbeikommen können.

IV.

Von den äusseren und inneren Mauern.

Mit dem was bisher über den Umfang der Stadt und über die Länge und Höhe ihrer Mauern gesagt worden, ist jedoch noch nicht alle Schwierigkeit gehoben. *Herodot* redet an einer Stelle [1]) nicht undeutlich von einer *doppelten* Mauer, einer inneren und äusseren, *Berosus* aber [2]) spricht aufs bestimmteste sogar von einer *dreifachen* Einfassung, welche Nebukadnezar innerhalb sowohl als ausserhalb der Stadt aufführen liess.

Was haben wir nun von diesen Nachrichten zu halten? Wie haben wir uns die innere Mauer zu denken, von welcher Herodot spricht? wie die dreifache, womit nach Berosus die Stadt nach innen und nach aussen befestiget war? wie sind endlich diese beiden Nachrichten theils unter sich, theils mit dem, was uns von der grossen Stadtmauer erzählt wird, in Vereinigung zu bringen?

Wir wollen zuerst näher ins Auge fassen, was *Herodot* von einer *inneren* Mauer schreibt. Um jedoch die etwas dunkle Stelle richtig beurtheilen zu können, müssen wir dieselbe im Zusammenhange mit dem vorhergehenden betrachten.

---

[1]) *Herodot.* Lib. I. cap. 181. [2]) *Berosus* bei Flav. Joseph. contra Appionem Lib. I. 19. Antiqu. Jud. Lib. X. cap. 11.

Nachdem Herodot ein allgemeines Bild von der Grösse der Stadt Babel gegeben, beschreibt er, wie bereits oben erwähnt worden, zuerst die Befestigungswerke derselben und schliesst diesen Theil seiner Schilderung mit den Worten: *ἐτετείχιστο μέν νυν ἡ Βαβυλὼν τρόπῳ τοιῷδε*, um nunmehr zum Innern der Stadt überzugehen. Bevor er jedoch die vorzüglichsten Gebäude beschreibt, erzählt er noch, dass die Stadt durch den Euphrat in zwei Hälften getheilt werde, und fährt dann fort: „Nun zieht sich die Mauer mit ihren beiden Armen bis zum Flusse hin, von da an aber ziehen sich die Einbiegungen als ein Wall von Backsteinen den beiden Ufern des Flusses entlang (*τὸ δὲ ἀπὸ τούτου αἱ ἐπικαμπαὶ παρὰ χεῖλος ἑκάτερον τοῦ ποταμοῦ αἰμασιὴ πλίνθων ὀπτέων παρατείνει*). Die Stadt ist von lauter geraden Strassen durchschnitten, in der andern Richtung sowohl als in der Querre, wo sie an den Fluss herüberreichen. Es waren aber in jeder Strasse in dem Walle längs dem Flusse Thüren angebracht (*κατὰ δὴ ὧν ἑκάστην ὁδὸν ἐν τῇ αἰμασιῇ τῇ παρὰ τὸν ποταμὸν πυλίδες ἐπήεσαν*), deren gab es eben so viele als Gassen. Auch diese waren von Erz und führten alle in eben diesen Fluss“. Nun folgt der etwas dunkle Satz: *τοῦτο μὲν δὴ τὸ τεῖχος θώρηξ ἐστί. ἕτερον δὲ ἔσωθεν τεῖχος περιθεῖ, οὐ πολλῷ τέῳ ἀσθενέστερον τοῦ ἑτέρου τείχεος, στεινότερον δέ.*

Dass hier von einer doppelten Mauer die Rede ist, nämlich von einer äusseren, die der Stadt gleichsam als Panzer dient, und von einer inneren, etwas schwächer, wie die erstere, darüber kann kein Zweifel obwalten; was jedoch unter der inneren Mauer zu verstehen sey, darüber sind die Meinungen getheilt.

Schweighäuser übersetzt die fragliche Stelle wie folgt [1]): „Ille igitur, quem dixi, murus munimentum urbis est, (*nempe* munimentum

---

[1]) *Schweighäuser*, Lexic. Herodot. s. v. *θώρηξ*.

exterius, *quod urbem adversus molimina extrinsecus ab hoste susceptа tuetur*) intra urbem vero (*sive*, et intra urbem, *nam δὲ particula hic non habet utique vim adversativam*) alius circumcurrit (circumductus est) murus — minorem habens latitudinem", und glaubt, „die andere Mauer inwendig" (ἕτερον δὲ ἔσωθεν τεῖχος) sei nichts anderes als der an beiden Ufern des Euphrats innerhalb der Stadt sich hinziehende *Damm*. „Videri poterat, schreibt er, turbatus nonnihil ordo rationis, et verba ista parum commodo loco inserta poterant videri, sed curatius si spectes, rite omnia succedere videbis. Scilicet cap. 179. describebatur *major ille* et stupendae mensurae *murus*, extrinsecus circa urbem circumductus; dein cap. 180. describitur *minor murus* (αἰμασιή) intra urbem ripam utramque praetexens fluvii qui mediam urbem perfluit, eamque in duas regiones dividit. Nunc cap. 181. priusquam exponat quid in utraque harum regionum maxime memorabile insit, velut in transitu, suo more, brevibus verbis ea repetit quae duobus superioribus capitibus uberius exposuerat. Herodotus igitur totum illum *majorem murum θώρηκα* vocat, haud sane incommode, quippe qui urbem, veluti lorica hominem, protegat ac tueatur".

Es sind nun gewiss Wenige so in den Geist der Sprache und Ausdrucksweise Herodots eingedrungen, wie *Schreighäuser*, allein ich glaube doch, dass das, was Herodot von der inneren Mauer sagt, nicht auf den an beiden Ufern des Euphrats sich hinziehenden Damm bezogen werden könne.

Fürs erste widerspricht einer solchen Erklärung schon der Gegensatz von τοῦτο μὲν τὸ τεῖχος und ἕτερον δὲ τεῖχος. Hiedurch sind unstreitig zwei *verschiedene* Mauern angedeutet. Nun aber schreibt Herodot von der grossen Mauer: „dort, wo sie den Fluss berührt, beuge sie sich um und ziehe sich längs den Ufern des Euphrat hin, zwar hier nicht mehr aus Ziegeln und Asphalt, sondern

nur aus Ziegeln erbaut, aber in gleicher Weise, wie die äussere Mauer, mit ehernen Thoren befestiget". Herodot betrachtet also den Damm am Euphrat *nicht* als eine von der grossen Mauer verschiedene Mauer (*ἕτερον τεῖχος*), sondern als mit ihr unmittelbar zusammenhängend, als eine Fortsetzung derselben. Ist diess der Fall, so kann er nicht das *τοῦτο μὲν τὸ τεῖχος* auf die grosse Mauer, das *ἕτερον δὲ τεῖχος* dagegen auf den Damm bezogen haben. Wollten wir aber auch zugeben, Herodot unterscheide wirklich die erwähnten Befestigungswerke als zwei verschiedene Mauern, so kann doch nicht mit Schweighäuser angenommen werden, dass er in der fraglichen Stelle, was er von denselben in den vorhergehenden Capiteln ausführlich vorgebracht, nochmal kurz wiederhole, dass sich sonach das *τοῦτο μὲν* und *ἕτερον δὲ* auf die Ringmauer und den Wall beziehe, denn in diesem Falle müsste der Artikel *τὸ* auch im Nachsatze wiederholt werden und es müsste, da nun von bestimmten, bereits näher beschriebenen Mauern die Rede ist, heissen: *τοῦτο μὲν τὸ τεῖχος* und *ἕτερον δὲ τ ὸ* (sic) *τεῖχος*. Endlich bezieht sich das Wort *τοῦτο* in der Regel auf das zunächst Liegende. Unmittelbar vorher spricht Herodot von dem Damme. Es müsste also, wenn hier eine kurze Wiederholung des vorher Erzählten angenommen werden will, übersetzt werden: „Diese Mauer nun (nämlich die innere, *αἰμασιή*, minor murus) ist ein Panzer, die andere aber (nämlich die äussere, major murus) lauft innen herum", was ein offenbarer Widerspruch wäre.

Zweitens widerspricht einer solchen Erklärung der Ausdruck *περιθεῖ* (circumcurrit, circumductus est), den Herodot von der „andern Mauer inwendig" gebraucht. Der Wall (*αἰμασιή*) lief nicht innen ringsherum, sondern zog sich mehr oder minder geradlinig den beiden Ufern des die Stadt in der Mitte durchschneidenden Euphrats entlang, *παρατείνει*, sagt Herodot, *παρὰ χεῖλος ἑκάτερον τοῦ ποταμοῦ*.

Drittens schildert Herodot die innere Mauer als *οὐ πολλῷ τέῳ ἀσθενέστερον τοῦ ἑτέρου τείχεος, στεινότερον δέ.* Um nun seine Erklärung zu rechtfertigen, übersetzt *Schweighäuser*: „die andere Mauer inwendig ist nicht viel schwächer (als die äussere) aber schmaler — minorem habens latitudinem"; allein wenn auch *στεινότερον* ebenso gut statt mit „enger" mit „schmaler" übersetzt werden kann, so darf meines Bedünkens, doch hier nicht dieser Sinn untergelegt werden; denn der Damm am Euphrat scheint nicht schwächer gewesen zu sein, als die äussere Ringmauer. Herodot zufolge bestand der Unterschied nur darin, dass bei dem Damme blos Ziegel, bei der Ringmauer aber auch Asphalt verwendet wurde; im Uebrigen waren beide in gleicher Weise mit ehernen Thoren befestiget (*ἐν τῇ αἰμασιῇ πυλίδες ἐπήεσαν, — ἦσαν δὲ καὶ αὗται χάλκεαι*); und Diodor bezeugt ausdrücklich [1]), dass der mächtige Wall an Breite der Mauer beinahe gleichgekommen sei (*ἐξ ἑκατέρου δὲ μέρους τοῦ ποταμοῦ χρηπῖδα πολυτελῆ κατεσκεύασε παραπλησίαν κατὰ τὸ πλάτος τοῖς τείχεσιν*). Auch gäbe der ganze Satz in der von Schweighäuser vorgeschlagenen Uebersetzung keinen guten Sinn; oder was soll das heissen, die innere Mauer sei zwar nicht viel schwächer, aber schmaler gewesen? War sie nicht viel schwächer, so kann sie auch nicht wohl viel schmaler gewesen sein und umgekehrt, war sie schmaler, so war sie auch schwächer.

Ich glaube daher das *ἕτερον δὲ ἔσωθεν τεῖχος* müsse, wie es auch Hirt [2]), Heeren [3]) und andere gethan haben, von einer *inneren Ringmauer* verstanden werden; und dann erklärt sich alles höchst einfach. Nunmehr passt der Ausdruck *ἕτερον*, da Herodot von einer grossen Mauer, welche die Stadt umgibt und von einer *anderen*

---

[1]) *Diodor. Sicul.* Lib. II. cap. 8. [2]) *Hirt*, Gesch. d. Baukunst bei den Alten B. I. S. 135. [3]) *Heeren* Ideen über die Politik u. s. w. Th. II. S. 161.

spricht, die inwendig herumlauft; nunmehr passt der Ausdruck *περιθεῖ*, da nicht mehr die Rede ist von einer Mauer, die geradlinig zu beiden Seiten des Euphrats sich hindehnt (*παρατείνει*), sondern von einer Mauer, die innerhalb der grossen äusseren *ringsum* erbaut war; nunmehr gibt der Zusatz *οὐ πολλῷ ἀσθενέστερον, στενότερον δέ* einen guten Sinn, indem die innere Ringmauer, wenn gleich nur um weniges schwächer, doch um ein bedeutendes „*enger*“ seyn musste als die äussere; nunmehr steht auch die Erwähnung der inneren Mauer an der rechten Stelle und bleibt der ganze Zusammenhang ein natürlicher, indem Herodot von den verschiedenen Befestigungswerken zuerst die Dämme des Grabens (*τῆς τάφρου τὰ χείλεα*), dann die grosse Mauer (*τεῖχος*), die sich als ein Wall von Backsteinen (*αἰμασιὴ πλίνθων ὀπτέων*) an beiden Ufern des Flusses fortsetzt und gleichsam einen Panzer (*θώρηκα*) bildet, und endlich die zweite, innere Ringmauer (*ἕτερον δὲ ἔσωθεν τεῖχος περιθεῖ*) erwähnt, welche sich von der ersten oder äusseren zwar nicht durch mindere Stärke, wohl aber durch minderen Umfang unterscheidet.

Wie weit wir übrigens den Ausdruck *στενότερον* auszudehnen, d. h. um wie viel wir uns die innere Ringmauer enger zu denken haben als die äussere, das wird sich nicht mehr bestimmen lassen; wenn sie jedoch *Hirt* auf 90 Stadien im Umkreise einschränkt, so geht er hierin meines Dafürhaltens zu weit.

Hirt nämlich sucht sich das Verhältniss der äusseren zur inneren Ringmauer in nachstehender Weise zu erklären. „Die Grösse einer Stadt, wie Babylon, schreibt er [1]), hat etwas Ungewöhnliches für unsere Vorstellung, so dass ungeachtet der klarsten Zeugnisse wir uns nur mit Mühe damit befreunden können. Wie gross war

---

[1]) *Hirt* Gesch. d. Baukunst B. I. S. 138.

oder konnte die Bevölkerung eines solchen Ortes seyn? Woher kam die Nahrung in gewöhnlicher Zeit, besonders aber im Falle einer Belagerung? Je grösser der mit Gebäuden erfüllte Raum und die Bevölkerung war, desto schwieriger war die Ernährung, desto geschwinder musste Mangel eintreten und damit die Uebergabe des Platzes. Durch diese Betrachtung wird es schon für sich klar, dass der Raum, den die äusseren Mauern einschlossen, nicht ganz mit Häusern erfüllt sein konnte, sondern dass bei weitem der grössere Flächeninhalt zu Gärten und Ackerland bestimmt war, damit während einer langwierigen Belagerung die Einwohner sich aus den eigenen Erzielungen grossentheils nähren könnten. Dass diess der Fall war, sagt Curtius ausdrücklich. Aber in welchem Verhältnisse standen der mit Gebäuden erfüllte Raum und das Ackerland gegeneinander? Hierauf antwortet wieder Curtius, der den bewohnten Raum auf 90 Stadien angibt. Dieser von den Gebäuden erfüllte Raum nun ist es, welcher mit einer besonderen Mauer umschlossen gewesen zu sein scheint, von der Herodot schreibt: „„Eine andere Mauer umgibt das Innere, nicht viel weniger stark aber von geringerem Umfange"".

Hirt ist sonach der Ansicht, „die eigentliche innere Stadt oder der bewohnte Theil" habe im Gegensatze des „zum Ackerbau bestimmten Landes" nur 90 Stadien im Umfange gehabt. Dagegen bemerke ich:

Fürs erste stimmen Alle, sie mögen sonst über das, was uns von den Merkwürdigkeiten Babylons erzählt wird, noch so verschieden urtheilen, doch darin überein, dass diese Stadt sehr gross, ja eine der grössten der alten Welt gewesen sei. Wollten wir aber mit Hirt annehmen, dass die eigentliche Stadt nur 90 Stadien im Umfange gehabt habe, so würde diess nach unserem Maasse nicht mehr als $2\frac{1}{4}$ Meile, etwas über $\frac{1}{2}$ deutsche Meile auf jeder Seite be-

tragen. Wie kann da noch mit Grund gesagt werden, Babylon habe dereinst zu den grössten Städten gehört?

Zweitens befanden sich im Innern der Stadt einzelne Gebäude, die einen so bedeutenden Raum für sich in Anspruch nahmen, dass, wenn wir die eigentliche Stadt auf 90 Stadien einschränken, für Privatwohnungen beinahe gar nichts mehr übrig blieb. Wenn wir den Angaben Diodors Glauben schenken [1]), so haben die zwei Königsburgen zu beiden Seiten des Euphrat, da die eine 60, die andere 30 Stadien im Umfange mass, allein schon 90 Stadien eingenommen. Und wollten wir auch diese Maasse für übertrieben halten und nur die Nachrichten bei Herodot und Curtius berücksichtigen, so bleiben uns doch noch immer das Heiligthum des Bel mit 8, die schwebenden Gärten mit 4, die Burg des Nebucadnezar, nach Curtius mit 20 Stadien an Umfang. Rechnen wir noch dazu die ältere Burg der Semiramis, deren Existenz, obgleich Herodot und Curtius hievon keine Meldung machen, nicht geläugnet werden kann [2]), und setzen wir ihren Umfang statt auf 90 nur, wie den der jüngeren zu 20 Stadien an (sie war aber grösser als die von Nebucadnezar erbaute): so blieben selbst nach diesen Rechnungen für sämmtliche Privathäuser nur noch dreissig und einige Stadien übrig, was offenbar aller Wahrscheinlichkeit widerspricht.

Drittens müssen wir allerdings annehmen, dass ein grosser Theil des von den Mauern eingeschlossenen Raumes zu Ackerland bestimmt gewesen, allein einerseits nöthiget uns nichts, die Zahl der Bevölkerung und somit der Wohnhäuser zu sehr einzuschränken; denn auch von Niniveh wissen wir, dass daselbst mehr als

---

[1]) *Diodor. Sicul.* Lib. II. cap. 8. [2]) Vergl. *Heeren*, Ideen über die Politik u. s. w. Th. II. S. 183.

hundert zwanzig tausend Menschen gewesen, die nicht rechts und links zu unterscheiden wussten [1]), andrerseits stünde der Flächeninhalt der inneren Stadt oder des bewohnten Theiles, wenn wir denselben auf 90 Stadien einschränken, zu dem Ackerlande in gar keinem Verhältnisse mehr. Oder wer sollte glauben, dass, wie Hirt selbst berechnet [2]), beide sich nach den Maassen des Curtius wie 1 zu $15\frac{1}{2}$ oder nach denen des Herodot wie 1 zu $27\frac{1}{2}$ verhalten haben?

Wenn viertens *Hirt*, um diesem Einwurfe zu begegnen, hinzufügt: „Indessen würde man sich irren, wenn man die Wohngebäude einzig auf die innere Stadt einschränken wollte. Wahrscheinlich dienten die den äusseren Mauern zunächst gelegenen Wohnungen für solche, welchen die Bewachung der Mauern zunächst oblag, und die andern über das Feld zerstreuten Gebäude für die Kaste, welche das Feld bestellte“: so kömmt er mit sich selbst in Widerspruch, denn wenn zunächst der äusseren Mauer und zerstreut über das Feld Wohnungen standen, so kann „der bewohte Raum“ im Gegensatze des Ackerlandes nicht mehr blos auf 90 Stadien eingeschränkt werden.

Endlich stüzt sich die Behauptung, als sei nur ein Quadrat von 90 Stadien im Umfange oder ein Raum von $22\frac{1}{2}$ Stadium in der Länge bewohnt gewesen, einzig nur auf eine Stelle bei Curtius. Diese scheint mir aber gerade das Gegentheil davon auszusagen. Die Stelle lautet [3]): „Aedificia non sunt admota muris, sed fere

---

[1]) *Jonas* IV. 11. Da durch diesen sprüchwörtlichen Ausdruck Kinder bis zu drei oder fünf Jahren bezeichnet werden, so wird nach dem gewöhnlichen Verhältnisse die Gesammtzahl der Einwohner auf 2 Millionen berechnet. [2]) *Hirt* Gesch. d. Baukunst. B. I. S. 140. [3]) *Curtius Rufus*, Lib. 5. cap. 1.

spatium unius jugeris absunt. Ac ne totam quidem urbem tectis occupaverunt; per XC stadia habitatur; nec omnia continua sunt; credo, quia tutius visum est pluribus locis spargi". Den Satz nun: „per XC stadia habitatur" übersetzt *Hirt*: „der bewohnte Raum hatte nur 90 Stadien im *Quadrat*". Allein wenn auch, was ich übrigens bezweifle, die Praeposition „per" sich übersetzen liesse „im Quadrat" oder „im Umfange von", so würde doch eine solche Deutung dem ganzen Zusammenhange widersprechen. Curtius sagt deutlich, die Wohngebäude reichen ohngefähr bis auf ein Juchert an die Stadtmauer. Da nun derselbe Schriftsteller den Umfang der Stadtmauer auf 360, also die Länge jeder Seite auf 90 Stadien angibt, so nahmen die Wohngebäude die Länge von 90 Stadien, weniger ohngefähr ein Juchert, ein. Wenn aber Curtius schreibt, die Wohnhäuser dehnen sich in einer Länge von 90 Stadien, weniger ohngefähr ein Juchert, aus, so kann er nicht zu gleicher Zeit geschrieben haben, die Wohnhäuser dehnen sich in einer Länge von $22\frac{1}{2}$ Stadium aus. Der Sinn der ganzen Stelle scheint mir vielmehr folgender zu sein: „die Gebäude reichen nicht bis an die Mauer, sondern stehen ohngefähr ein Jugerum davon entfernt; auch ist nicht die ganze Stadt mit Gebäuden angefüllt; zwar ist sie in einer Länge von 90 Stadien bewohnt, aber die Häuser stehen nicht dicht aneinander, sondern es sind Zwischenräume, ich glaube darum, weil sie es für sicherer hielten, mehr auseinander zu wohnen".

Die Nachricht des Curtius ist also ganz übereinstimmend mit den Nachrichten der übrigen Schriftsteller, welche, insoferne sie den Umfang der Mauern auf 360 Stadien ansetzen, der Stadt gleichfalls eine Ausdehnung von 90 Stadien geben, und namentlich mit Diodor, der den Zwischenraum zwischen der Mauer und den Häusern auf zwei Plethren berechnet [1]).

---

[1]) *Diodor. Sicut.* Lib. II. cap. 7. *ἀνὰ μέσων δὲ τῶν οἰκιῶν καὶ τῶν τειχῶν ὁδὸς πάντη κατελέλειπτο δίπλεθρος.*

So viel über die *innere Mauer*, von welcher Herodot redet. Nun erst können wir zum Berichte des *Berosus* übergehen und die Beantwortung der Frage versuchen, wie sich die Nachricht dieses Schriftstellers, welcher deutlich von einer *dreifachen* Einfassung redet, zu der bei Herodot verhalte, der nur von einer zweifachen zu sprechen scheint.

Wenn *Hirt* die Nachricht des Berosus gar keiner Beachtung werth hält, sondern dieselbe kurz mit den Worten abfertiget [1]): „Von äusseren und inneren Mauern spricht auch Berosus, nur macht er die äussere Ringmauer sowohl als die innere dreifach, eine Angabe, die bei keinem andern Alten vorkommt“, so geht er von der Annahme aus, dass die Nachricht des Berosus einerseits mit der bei Herodot im Widerspruche stehe, andrerseits aber schon darum verdächtig erscheine, weil andere Schriftsteller nichts von einer dreifachen Mauer erwähnen. Allein wir haben bereits oben gesehen, wie mancher Widerspruch bei genauerer Prüfung kein wirklicher, sondern nur ein scheinbarer sei und was das Stillschweigen anderer Schriftsteller anbelangt, so kann hieraus nicht auf die Unrichtigkeit irgend einer Nachricht geschlossen werden. Herodot spricht z. B. nirgend von den schwebenden Gärten zu Babylon und doch existirten sie und wurden sogar zu den Wundern der Welt gezählt.

Der Bericht des Berosus lautet wie folgt [2]). „Nabuchodonosor hat von der Kriegsbeute das Heiligthum des Bel und andere reichlich geschmückt; die alte Stadt und die andere (ausserhalb) verbunden und erneuert; und damit die Belagerer nicht mehr durch Abwendung des Flus-

---

[1]) *Hirt* a. a. O. S. 139. [2]) *Berosus* bei Flav. Joseph. contra Appion. Lib. I. cap. 19. Antiqu. Jud. Lib. X. cap. 11.

ses sich gegen die Stadt zu kehren vermöchten, Mauern aufgeführt, drei innerhalb der Stadt, drei ausserhalb, die einen von gebrannten Ziegeln und Asphalt, die andern nur von Ziegeln (*πρὸς τὸ μηκέτι δύνασθαι τοὺς πολιορκοῦντας τὸν ποταμὸν ἀναστρέφοντας ἐπὶ τὴν πόλιν κατασκεύαζειν, ὑπερεβάλετο τρεῖς μὲν τῆς ἔνδον πόλεως περιβόλους, τρεῖς δὲ τῆς ἔξω τούτων, τοὺς μὲν ἐξ ὀπτῆς πλίνθου καὶ ἀσφάλτου, τοῦς δὲ ἐξ αὐτῆς τῆς πλίνθου*); und nachdem er die Stadt wohl befestiget und die Thore würdig geschmückt, hat er neben der väterlichen Burg noch eine andere erbaut u. s. w.".

Berosus berichtet hier unzweideutig, erstens dass die Stadt mit einer dreifachen Mauer befestiget gewesen und zwar mit einer dreifachen nach aussen und mit einer dreifachen nach innen; zweitens dass Nebukadnezar diese *τρεῖς περιβόλους* zunächst zu dem Zwecke aufführen liess, dass der Feind im Falle einer Belagerung die Stadt nicht etwa durch den Fluss in Gefahr zu bringen vermöge; drittens dass drei von diesen Befestigungswerken aus Ziegel und Asphalt, die andern aber nur aus Ziegeln erbaut gewesen seien.

Berosus war selbst in Babylon, wir haben daher keinen Grund an der Richtigkeit seiner Angaben zu zweifeln. Aber, wie stimmen diese mit den Nachrichten des Herodot überein? Ich antworte, was zunächst die *äusseren* Ringmauern anbelangt, wortwörtlich.

Wenn Berosus schreibt, die Stadt habe nach *aussen* hin drei Ringmauern gehabt, diese hätten aber vorzugsweise zur Befestigung des *Flusses* gedient, so kann unter dem also befestigten Flusse ausserhalb der Stadt nichts anderes gemeint sein als der breite und tiefe *Graben*, welcher, ein Arm des Euphrat, die Stadt von aussen rings umgab. Dem Berosus zufolge hatte also der Graben gemauerte Einfassungen. Wenn nun Herodot schreibt, zuerst kommt ein tiefer, breiter und wasserreicher Graben mit einer gemauerten Einfassung an beiden Seiten, dann kömmt die hohe und starke Mauer,

was heisst das anders als die Stadt hatte nach aussen *τρεῖς περιβόλους*?

Aber auch was Berosus von einer *inneren* dreifachen Mauer schreibt, steht mit Herodot nicht in Widerspruch. Auch hier können wir sagen: Wenn Berosus berichtet, die Stadt habe *innen* drei Ringmauern gehabt, diese hätten aber vorzugsweise zur Befestigung des *Flusses* gedient, so folgt hieraus, dass dem Berosus zufolge der die Stadt in zwei Hälften theilende *Euphrat* gemauerte Einfassungen gehabt habe. Wenn dann Herodot schreibt, im Innern der Stadt habe ein Wall von Backsteinen sich neben den beiden Ufern des Euphrat hingezogen, ausserdem aber sei daselbst noch eine Ringmauer aufgeführt gewesen, nicht viel schwächer wie die äussere grosse Stadtmauer, spricht da nicht Herodot gleichfalls von einer dreifachen Befestigung nach innen?

Wie die äussere, grosse Mauer mit den zwei Dämmen des Grabens die *τρεῖς τῆς ἔξω πόλεως περιβόλους*, so nennt Berosus die innere, engere Ringmauer mit den zwei Dämmen des Euphrats die *τρεῖς τῆς ἔνδον πόλεως περιβόλους* [1]).

---

[1]) *Heeren* (Ideen über die Politik. Th. II. S. 182.) glaubt die dreifache Mauer inwendig nicht so fast auf die Stadt, als vielmehr auf die von Nebukadnezar erweiterte Burg beziehen zu müssen, „unter welcher man nicht einen blossen Pallast zu verstehen habe, sondern eine Abtheilung der östlichen Stadt, welche sowohl den eigentlichen Pallast nebst den schwebenden Gärten und vielen andern grossen Gebäuden enthielt, aber auch durch eine dreifache Circumvallationslinie befestiget war". Er sucht sodann die Spuren derselben zwischen den Ruinen von *Mukallibe*, *Elkassr* und dem Hügel *Amram* nachzuweisen. Allein Josephus oder vielmehr Berosus unterscheidet ausdrücklich die Befestigung der *Stadt* und die Erweiterung der *Burg*, und zählt die dreifachen Mauern zu den zur Befestigung der Stadt und des Flusses aufgeführten Werken.

Wenn endlich Berosus bemerkt, drei von diesen Befestigungswerken seien von Ziegeln und Asphalt, die andern nur von Ziegeln erbaut gewesen, so wird auch diess durch Herodot bestätiget, welcher ausdrücklich schreibt, die äusseren Ringmauern, nämlich die grosse Mauer und die beiden Dämme des Grabens seien auf gleiche Art aus Ziegeln und heissem Erdpech, zwischen je dreissig Lagen von Ziegeln Rohrflechten, erbaut gewesen, die Mauer aber, welche sich im Innern der Stadt an beiden Ufern des Euphrat hinzog, habe nur aus Backsteinen (ohne Asphalt) bestanden.

Schliesslich findet nun auch der weitere Bericht des Berosus: „und nachdem Nebukadnezar die Stadt wohl befestiget, und die *Thore* würdig geschmückt, habe er neben der väterlichen Burg noch eine andere erbaut", seine Ergänzung und Bestätigung bei Herodot insoferne dieser meldet, dass sämmtliche *Thore*, die der grossen Mauer sowohl als die unmittelbar zu der Befestigung des Flusses führenden, von Erz gewesen seien.

V.

Vom Heiligthume des Bel.

Nicht so widersprechend und auch sonst deutlicher als die Nachrichten über die Mauern von Babylon, sind die Berichte über das merkwürdigste der Gebäude im Innern der Stadt, nämlich das Heiligthum des Bel; nichts desto weniger bedürfen auch hier einige Punkte einer näheren Erörterung.

Es sind nur drei Schriftsteller, welche von diesem Gebäude Erwähnung thun; nämlich *Herodot*, *Strabo* und *Diodor*. Wir wollen vorher ihren Bericht hören und dann versuchen, wie weit wir im Stande sein werden uns hieraus ein vollständiges Bild zu entwerfen.

Diodor lässt sich auf eine genaue Beschreibung der architectonischen Verhältnisse nicht ein. Er bemerkt nur im Allgemeinen, wie folgt [1]): „In der Mitte der Stadt erbaute sie (nämlich Semiramis) ein Heiligthum (ἱερὸν) des Zeus, den die Babylonier Bel nennen. Da jedoch hierüber die Nachrichten der Schriftsteller von einander abweichen und der Bau selbst durch die Zeit zusammenfiel, kann man nichts Genaues davon sagen. So viel ist jedoch gewiss, dass es ungemein (καθ' ὑπερβολὴν) hoch gewesen sei und dass die Chaldäer in ihm ihre Beobachtungen der Gestirne machten, da die Höhe des Gebäudes einer genauen Betrachtung des Auf-

---

[1]) *Diodor. Sicul.* Lib. II. cap. 9.

und Niedergangs günstig war. Der ganze Bau war aus Asphalt und Ziegeln mit vieler Kunst und Pracht hergestellt. Auf der Spitze des Aufgangs (ἐπ᾽ ἄκρας τῆς ἀναβάσεως) standen drei goldene Bilder, des Zeus, der Hera und der Rhea."

Nicht minder kurz aber doch in Bezug auf die Gestalt des Heiligthums mehr befriedigend ist die Nachricht *Strabos*, die also lautet [1]): „Daselbst ist auch das Grabmal des Bel (ὁ τοῦ Βήλου τάφος), jetzt zwar zusammengestürzt, Xerxes soll es zerstört haben, es war aber eine viereckige Pyramide (πυραμὶς τετράγωνος) aus gebrannten Ziegeln und zwar von einem Stadium in der Höhe und einem Stadium auf jeder Seite (καὶ αὐτὴ σταδιαία τὸ ὕψος· σταδιαία δὲ καὶ ἑκάστη τῶν πλευρῶν.) Alexander wollte sie wieder herstellen. Es erforderte aber viele Mühe und viele Zeit, denn zur Wegräumung des Schuttes allein hätten zehntausend Mann zwei Monate gebraucht, darum ward das Angefangene nicht vollendet, auch kam bald die Krankheit und der Tod des Königs dazwischen".

Die vollständigste Beschreibung gibt uns Herodot. Ich muss sie der Folgerungen wegen, die daraus zu ziehen sind, ganz hieher setzen. Sie lautet wie folgt [2]): „In dem andern Theile der Stadt ist das Heiligthum des Zeus Bel mit ehernen Thoren; es stand noch zu meiner Zeit, ein Viereck von zwei Stadien auf jeder Seite (ἐν δὲ τῷ ἑτέρῳ Διὸς Βήλου ἱερὸν χαλκόπυλον, καὶ ἐς ἐμὲ τοῦτο ἔτι ἐὸν, δυὸ σταδίων πάντη, ἐὸν τετράγωνον). In der Mitte des Heiligthums war ein massiver Thurm erbaut, von eines Stadiums Länge und Breite (ἐν μέσῳ δὲ τοῦ ἱροῦ πύργος στερεὸς οἰκοδόμηται, σταδίου καὶ τὸ μῆκος καὶ τὸ εὖρος); und auf diesen Thurm kam ein anderer Thurm zu stehen und auf diesen wieder ein anderer bis zu

---

[1]) *Strabo* Geogr. Lib. XVI. pag. 244. ed. Tzsch. [2]) *Herodot.* Lib. I. cap. 181.

acht Thürmen. Der Aufgang aber zu denselben ist aussen rings um alle die Thürme herum angebracht, und ziemlich in der Hälfte des Aufgangs ist ein Rastort mit Ruhebänken, wo sich die Hinaufsteigenden niedersetzen um auszuruhen. In dem letzten Thurme aber ist ein grosser Tempel (*ἐν δὲ τῷ τελευταίῳ πύργῳ νηὸς ἔπεστι μέγας*) und in dem Tempel liegt ein grosses Lagerpolster wohlgebettet und vor demselben steht ein goldener Tisch. Ein Bild aber ist daselbst nicht aufgerichtet, auch übernachtet daselbst kein Mensch ausser einer Frau von den Eingebornen, die sich gerade der Gott aus allen erwählt, wie die Chaldäer, die Priester dieses Gottes, sagen ... Noch ist in dem Heiligthume zu Babylon unten ein anderer Tempel (*ἔστι δὲ τοῦ ἐν Βαβυλῶνι ἱροῦ καὶ ἄλλος κάτω νηός*). Dort ist ein grosses Bild des Zeus, sitzend, von Gold und vor ihm steht ein grosser Tisch von Gold, auch der Fussschemmel und der Thron sind von Gold. Es wurde, wie die Chaldäer sagen, mit 800 Talenten Goldes gemacht. Und ausserhalb des Tempels ist ein goldner Altar. Es ist auch noch ein anderer grosser Altar da, worauf die ausgewachsenen Thiere geopfert werden; denn auf dem goldnen Altar darf nichts dargebracht werden als was noch Milch säugt. Auf dem grossen Altare verbrennen auch die Chaldäer jährlich 1000 Talente Weihrauch, wenn sie das Fest dieses Gottes feiern. Auch war in diesem heiligen Bezirke (*ἐν τῷ τεμένεϊ τούτῳ*) damals eine Bildsäule von zwölf Ellen, von Gold, stehend. Ich sah sie indessen nicht und sage nur, was von den Chaldäern gesagt wird. Nach dieser Bildsäule trachtete Darius, der Sohn des Hystaspis, wagte es aber nicht sie zu nehmen; Xerxes jedoch, der Sohn des Darius, nahm sie und tödtete den Priester, der ihm untersagen wollte, die Bildsäule anzutasten. So war dieses Heiligthum beschaffen".

So lauten die drei noch vorhandenen Beschreibungen. Welches Bild nun gewinnen wir hiedurch? Wie war der *Grundriss*

dieses Heiligthums beschaffen? Wie haben wir uns den *Aufriss* desselben zu denken? Welche *Bedeutung* liegt überhaupt dem ganzen Bau zum Grunde? Diess sind die vornehmsten Fragen, die sich uns darbieten und ohne deren gemeinschaftliche Lösung wir uns unmöglich eine klare Vorstellung von diesem eigenthümlichen und merkwürdigen Baue machen können?

a.

Von dem Grundrisse des Heiligthums.

Was den *Grundriss* anbelangt, haben sich in den bisherigen Erklärungen einige Irrthümer eingeschlichen, die einer Berichtigung bedürfen.

Fürs erste glaubten Einige, das viereckige Heiligthum des Bel habe zwei Stadien oder zwölfhundert Fuss im *Umfange*, folglich dreihundert Fuss auf jeder Seite gemessen. Da nun der Thurm sechshundert Fuss im Durchmesser hielt, so ziehen sie hieraus den Schluss, als sei jenes Viereck von dem untersten Theile des Thurmes eingeschlossen gewesen [1]).

Diese Ansicht ist irrig. Herodot schreibt: *Διὸς Βήλου ἱερὸν, δυὸ σταδίων πάντη, ἐὸν τετράγωνον.* Der Ausdruck *πάντη* lässt nicht wohl eine andere Erklärung zu, als das viereckige Heiligthum habe überall, d. i. auf jeder Seite, zwei Stadien gemessen [2]). Sollte aber dennoch ein Zweifel desshalb übrig bleiben, so schwindet er vollends durch den weiteren Bericht Herodots, wenn dieser hinzufügt: „in der *Mitte* aber dieses heiligen Raums (*ἐν μέσῳ δὲ*

---

[1]) *Schubert*, die Geschichte der Seele. 2te Auflage S. 874. [2]) Vergl. *Schweighäuser*, Lexic. Herod. s. v.

τοῦ ἱεροῦ) war ein massiver Thurm erbaut, von eines Stadiums Länge und Breite". Hiemit ist deutlich ausgesprochen, dass nicht das Viereck von dem Thurme, sondern umgekehrt der Thurm von dem Vierecke eingeschlossen gewesen sei.

Zweitens ist so ziemlich allgemein angenommen, dass der Bau, in welchem, der Angabe Herodots zufolge, das kolossale goldene Bild eines sitzenden Zeus gezeigt wurde, sich im unteren Theile des Thurmes befunden habe. So schreibt *Hirt* [1]): „Ausser diesem oberen (in welchem keine Statue, sondern nur ein Ruhelager gewesen) fand sich *unten im Bau* noch ein anderer Tempelsaal, worin sich ein sitzender, zwölf Ellen hoher (?) Coloss des Jupiter in massivem (?) Golde befunden hatte" [2]). Dann abermal [3]): „Auf der Spitze des achtfachen Thurmes war ein Tempelsaal, worin die dem Gott geweihte Braut die Nächte zubrachte, in dem untern Theile des Thurmes aber ein Prachtsaal, wo colossale Bilder, Throne und Altäre des Belus vorkamen". In gleicher Weise schreibt *Kugler* [4]): „Unterwärts war *in* dem Bau eine Tempelhalle, diese enthielt ein goldenes Colossalbild des Gottes, einen goldenen Thron und Tisch". Der nämlichen Ansicht ist *K. O. Müller* [5]): „Unten ein ungeheures ἱερὸν, zwölf hundert Fuss im Quadrat; mitten darin der *Tempel des Baal* mit der goldenen Bildsäule, von *einem runden*

---

[1]) *Hirt*, Geschichte der Baukunst bei den Alten. Band I. S. 145. [2]) Im Vorbeigehen sei bemerkt, dass Herodot weder von einer Höhe von zwölf Ellen, noch von massivem Golde etwas sagt. *Hirt* verwechselt hier die zwei Statuen miteinander, deren erstere, einen Zeus vorstellend, aber unbekannt, wie gross, in sitzender Stellung, die andere 12 Ellen hoch, aber unbekannt, was sie vorstellte, stehend gebildet war. Die erstere war im unteren Tempel, die letztere im heiligen Bezirke aufgestellt. [3]) *Hirt* a. a. O. S. 147. [4]) *Kugler*, Handbuch der Kunstgeschichte S. 71. [5]) *K. O. Müller*, Handbuch der Archäologie der Kunst. 2te Ausgab. S. 285.

Thurm eingeschlossen, der unten sechshundert Fuss im Durchmesser sich in acht Terrassen erhob; im obersten Stockwerk der heiligste Tempel ohne Bild, nur mit einem goldenen Tisch und Ruhebett für den Gott".

Auch diese Vorstellung ist unrichtig. Herodot sagt, der Thurm sei massiv erbaut gewesen (*πύργος στερεὸς οἰκοδόμηται*). So wenigstens scheint mir müsse der Ausdruck *στερεός* um so mehr verstanden werden, als Herodot dieses Wort auch an andern Orten in demselben Sinne gebraucht [1]). In diesem Falle aber konnte der Thurm in seinem unteren Theile nicht einen Prachtsaal oder Tempel enthalten. Und wollte man auch diese Erklärung nicht gelten lassen, so sagt doch Herodot nicht, der Tempel habe sich „unten im Thurme" sondern „unten in dem heiligen Raume" befunden, und diess führt uns zu einer weiteren Bemerkung.

Ein dritter, allgemein verbreiteter Irrthum besteht nämlich in der Annahme, alles was Herodot in der angezogenen Stelle beschreibt, beziehe sich auf einen *Tempel des Bel*, die ganze Schilderung solle uns nur das Bild dieses Einen Tempels vervollständigen. So versteht es z. B. *Hirt* [2]), indem er seiner Untersuchung über diesen Gegenstand die Aufschrift gibt: „Von dem Tempel des Belus" und sich auf Herodot berufend, die Beschreibung mit den Worten beginnt: „Der *Tempel* bildete ein Quadrat, jede Seite von zwei Stadien".

---

[1]) So schreibt er z. B. Lib. I. cap. 52. von Crösus. „Dem Amphiaraus weihte er einen Schild ganz von Gold, desgleichen eine massive Lanze ganz von Gold (*αἰχμὴν στερεὴν πᾶσαν χρυσέην*), die Spitze ebenso wie der Schaft golden". *Hirt* selbst, obwohl er von einem Tempelsaale im Innern des Thurmes redet, nennt (loc. cit. S. 145) den Thurm massiv gebaut. [2]) *Hirt*, Gesch. d. Bauk. Band. I. S. 145.

Zu dieser Ansicht mag allerdings der Umstand Veranlassung gegeben haben, dass die Schriftsteller des Alterthums, wo sie von dem Heiligthume des Bel reden, sich verschiedener Ausdrücke bedienen; indem in der That *Herodot* an zwei Stellen von einem Tempel, *Strabo* von einem Grabmale und *Curtius*, wie es scheint [2]), sogar von einer Burg des Bel spricht; allein wenn durch diese Verschiedenheit der Ausdrücke nunmehr das ganze Bild so unklar geworden, dass die Archäologen ausser dem „Tempel" bald von einem „Tempelsaal" bald von einer „Tempelhalle" bald von einem „heiligsten Tempel", wovon überall bei den alten Schriftstellern nicht die Rede ist, Erwähnung thun, so liegt die Schuld nicht an jenen Schriftstellern selbst, sondern an ihren Auslegern.

Wenn *Hirt* behauptet [1]), Herodot (I. 181.), Diodor (II. 9.) und andere nennen diesen mächtigen Bau, nämlich das Quadrat mit dem hohen Thurme in der Mitte, einen *Tempel*; so muss ich dieser Behauptung geradezu widersprechen. Herodot spricht allerdings von einem Tempel des Bel, ja er nennt deren sogar zwei, aber von einem Tempel, der viereckig auf jeder Seite zwei Stadien gemessen hätte, sagt er nichts. Eben so wenig richtig ist die Berufung Hirts auf das Zeugniss Diodors. Dieser nennt in Uebereinstimmung mit Herodot den ganzen mächtigen Bau zwar ein ἱερόν, aber nicht einen Tempel.

Ueberhaupt müssen wir strenge unterscheiden zwischen einem *heiligen*, dem Bel geweihten *Raume* (ἱερὸν) und zwischen den *Tem-*

---

[1]) *Hirt*, a. a. O. Band I. S. 145. [2]) *Curtius* Lib. V. cap. 1. schreibt: „Semiramis eam (scil. urbem) condiderat, vel ut plerique credidere, *Belus*, *cujus regia ostenditur*". Hiezu bemerkt nicht mit Unrecht *Schmieder*: „cujus si regia ostendebatur, *templum* ejus non intelligo; hoc enim Alexandri adhuc tempore ab Xerxi ob res in Graecia male gestas dirutum jacebat, sed *arcem* urbis, quam Bagophanes Alexandro tradiderat".

peln (*ναοί*) und den übrigen dem Bel geweihten *Denkmälern*, welche sämmtlich von jenem heiligen Bezirke eingeschlossen waren. Nur durch diese Unterscheidung, die auch in den uns vorliegenden Nachrichten durchaus beachtet ist, vermögen wir über den *Grundriss* ins Klare zu kommen.

Was nun zuerst den *heiligen Bezirk* (*ἱερόν*) anbelangt, so war dieser viereckig und mass auf jeder Seite zwei Stadien. Von seiner weiteren Beschaffenheit meldet Herodot nichts als dass er *χαλκόπυλον* gewesen sey; aber diess genügt, um uns zu belehren, dass er mit einer Mauer eingeschlossen war, denn was sollten die ehernen Thore, wenn der Raum sonst offen gestanden hätte? Da uns überdiess Herodot an einem andern Orte erzählt [1]), dass ein Theil der Babylonier, als der listige Zopyrus den Soldaten des Darius das sogenannte Cissische und Belische Thor öffnete und die Perser hineinliess, in das Heiligthum des Bel geflohen sey, so haben wir Grund anzunehmen, dass die ehernen Thore dem Heiligthume nicht blos zum Schmucke, sondern gleich den ehernen Thoren, die ringsum in der Stadtmauer und zu beiden Seiten des Dammes am Euphrat angebracht gewesen, zum Schutze gedient und auch die Mauern gleich Befestigungswerken von gehöriger Stärke gewesen seyen.

Innerhalb dieser also befestigten Umzäunung befanden sich sodann die zu Ehren der Götter und vor allem des Bel errichteten Bauten, nämlich Tempel, Altäre und andere Kunstwerke. Es ist eine ganz irrige Vorstellung, wenn man annimmt, jener heilige Bezirk habe nur dem grossen Thurme zur Einfriedung gedient, der dazwischen liegende Raum aber sei leer gewesen oder nur zu den Wohnungen der Priester benützt worden [2]). Wir sind zwar über

---

[1]) *Herodot*, Lib. III. cap. 157. [2]) Vergl. *Hirt* a. a. O. S. 146.

das Einzelne nicht vollständig unterrichtet, aber der Nachricht Herodots zufolge standen daselbst zwei *Tempel*, zwei *Altäre* und eine kolossale *Bildsäule*.

Der *eine Tempel* stand zu oberst auf einem in mehreren Stockwerken erbauten Thurme. Er war gross, aber eine Bildsäule war daselbst nicht aufgestellt, sondern nur ein Ruhebett und ein goldener Tisch. Der Thurm stand in der Mitte des Heiligthums, der Tempel aber oben auf dem Thurme. Der Thurm selbst war nicht der Tempel, dieser bildete nur den obersten Theil des Thurmes. Diess sagt Herodot ausdrücklich, wenn er schreibt: „*ἐν δὲ τῷ τελευταίῳ πύργῳ νηὸς ἔπεστι μέγας.* Auf den Grundriss des Thurmes und des Tempels komme ich später zurück.

Ausser diesem einen Tempel wird von Herodot noch ein *zweiter* (*ἄλλος νηός*) erwähnt, in welchem ein colossales, goldenes Bild des Bel aufgestellt war. Wie der erste *oben*, so stand der zweite *unten*, aber nicht, wie bereits schon angedeutet worden, unten im Thurme, sondern unten im heiligen Bezirke neben dem Thurme. Hierüber lassen uns die Worte Herodots nicht in Zweifel. Wie er bei dem ersten Bauwerke genau unterscheidet zwischen dem Tempel (*νηός*), dem Thurme (*πύργος*), auf welchem der Tempel stand, und dem heiligen Bezirke (*ἱρόν*), in dessen Mitte der Thurm errichtet war, so unterscheidet er auch bei dem zweiten Bauwerke den Tempel (*νηός*) und den heiligen Bezirk (*ἱρόν*), in welchem der Tempel sich befand. *Ἔστι δὲ τοῦ ἐν Βαβυλῶνι ἱροῦ*, sind seine Worte, *καὶ ἄλλος κάτω νηός*. Also in dem *Heiligthume*, sagt er, ist unten noch ein anderer Tempel. Hätte er schreiben wollen, unten im Thurme, so hätte er sich anders müssen ausdrücken. Da er ferner nur von einem *einzigen* Heiligthume redet, so müssen wir diesen zweiten Tempel in dem nämlichen heiligen Bezirke suchen, in welchem auch der Thurm mit dem ersten Tempel errichtet war. Da

endlich der zweite Tempel nicht wie der erste erhöht, sondern *unten* (*χάτω*) stand, so muss er *neben* dem Thurme gestanden haben.

In demselben heiligen Bezirke befanden sich aber auch *zwei Altäre*, ein goldener zum Opfer der säugenden und ein grosser zum Opfer der erwachsenen Thiere und des Weihrauchs. Sie standen nicht in den Tempeln selbst, sondern ausserhalb derselben. Von dem ersteren bemerkt es Herodot ausdrücklich, indem er schreibt „*ausserhalb* des Tempels, ἔξω δὲ τοῦ νηοῦ, ist ein goldner Altar", von dem andern dürfen wir es voraussetzen.

Endlich spricht Herodot noch von einer goldenen, zwölf Ellen hohen *Statue*, welche Xerxes wegnahm. Auch diese haben wir nicht in einem der Tempel zu suchen, sie stand gleichfalls in dem genannten heiligen Bezirke, ἐν τῷ τεμένεϊ τούτῳ.

Da der Thurm in der *Mitte* des Heiligthums (ἐν μέσῳ τοῦ ἱεροῦ) erbaut war, so müssen der zweite Tempel, die beiden Altäre und die erwähnte goldene Statue etwas bei Seite gestanden haben. Hiezu war Raum genug, denn wenn der Thurm 600, der heilige Bezirk aber auf jeder Seite 1200 Fuss im Durchmesser hatte, so blieb noch ringsum ein Zwischenraum von 300 Fuss.

So viel vom Grundrisse des Heiligthums. Was nun noch schliesslich das merkwürdigste von den daselbst befindlichen Denkmälern, nämlich den *Thurm* anbelangt, so denken sich einige [1]) den Grundriss desselben *rund*. Dazu mag Veranlassung gegeben haben, dass Herodot von dem Aufgange zum Tempel sagt, er sei aussen *rings* um alle die Thürme herum (ἔξωθεν κύκλῳ περὶ πάντας τοὺς πύρ-

---

[1]) So schreibt K. O. *Müller* (Handb. d. Arch. d. Kunst. 2te Aufl. S. 285): Unten ein ungeheures ἱερὸν, mitten darin der Tempel des Baal, von einem *runden* Thurme eingeschlossen.

γους) angebracht gewesen. Auch fände sich hiefür eine Analogie in der Gestalt der älteren Burg der Semiramis.

Diodor schreibt nämlich von der im westlichen Theile der Stadt befindlichen Burg [1]): „die *erste* Einfassung hatte 60 Stadien im Umfange und war mit hohen Mauern von gebrannten Ziegeln befestiget. Innerhalb derselben war eine *zweite* in die Runde aufgeführt, sie bestand aus ungebrannten Ziegeln, auf welchen allerlei Thiere abgebildet waren, durch die Kunst der Farben die Natur nachahmend. Diese hatte 40 Stadien in der Länge, 300 Ziegel in der Breite und 50 Orgyien in der Höhe. Eine *dritte* innere Mauer umschloss die Burg in einem Umfange von 20 Stadien, ihre Höhe und Breite aber übertraf die der mittleren Mauer".

Aus dieser Beschreibung ergibt sich, dass erstens die inneren Mauern allemal *enger* waren, wie die äusseren; die innerste hatte 20, die mittlere 40, die äussere 60 Stadien im Umfange. Zweitens dass die inneren Mauern in Vergleich zu den äusseren immer an Höhe zunahmen, sonach die Burg einen *terrassenförmigen* Anblick darbot; denn von der ersten Mauer sagt Diodor nur, sie sei hoch gewesen, von der zweiten, sie habe in der Höhe 50 Orgyien gemessen, von der dritten, sie habe an Höhe noch die mittlere übertroffen. Weil endlich drittens Diodor von der ersten Mauer glatthin meldet, dass sie 60 Stadien im Umfange gehabt habe, in Betreff der zweiten aber ausdrücklich hinzufügt, sie war in die *Runde* erbaut (*ἕτερον δ' ἐντὸς τούτου κυκλοτερῆ κατεσκεύασε*): so spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, es seien die beiden inneren Mauern *rund*, die äusseren aber *viereckig* gewesen.

Da nun in ähnlicher Weise auch bei dem Belusthurme, wie später deutlicher gezeigt werden wird, die inneren Mauern immer *en-*

---

[1]) *Diod. Sicul.* Lib. II. cap. 8.

ger waren wie die äusseren, indem das achte Stockwerk von dem siebenten, dieses von dem sechsten u. s. w., und das unterste selbst wieder von einer noch viel grösseren Umfangmauer eingeschlossen war; da ferner in gleicher Art wie die ältere Burg auch das ganze Heiligthum von aussen einen *terrassenförmigen* Anblick darbot; indem, wie dort über die erste die zweite und über diese die dritte, so auch hier über die äussere Umfriedung des Heiligthums der Thurm, und über die unteren, weiteren Stockwerke desselben immer engere und höhere hervorragten; da sonach die Burg und das Heiligthum zwei Eigenthümlichkeiten miteinander gemein hatten: so würde es nicht befremden, wenn sich auch das Verhältniss des Quadrates zum Kreise bei beiden Gebäuden in gleicher Weise wiederholte, so dass, wie dort die inneren runden Mauern von einer grösseren viereckigen eingeschlossen waren, so auch hier die grössere *viereckige* Mauer einem *runden* Thurme zur Umfriedung diente.

Dessohngeachtet müssen wir annehmen, der Thurm sei viereckig gewesen; denn *Strabo* sagt von demselben ausdrücklich [1]) nicht blos, dass er die Gestalt einer *viereckigen* aus Ziegeln erbauten Pyramide hatte, sondern auch dass wie die Höhe so auch *jede Seite* ein Stadium gemessen habe (*ἦν δὲ πυραμὶς τετράγωνος ἐξ ὀπτῆς πλίνθου, καὶ αὐτῆ σταδιαία τὸ ὕψος· σταδιαία δὲ καὶ ἑκάστη τῶν πλευρῶν*). In gleicher Weise schreibt *Herodot* [2]), der Thurm war von eines Stadiums Länge und Breite (*σταδίου καὶ τὸ μῆκος καὶ τὸ εὖρος*). Die Ausdrücke „ein Stadium auf jeder Seite“ und „ein Stadium in der Länge und in der Breite“ passen nur auf einen viereckigen, nicht aber auf einen runden Bau.

---

[1]) *Strabo.* Geogr. Lib. XVI. §. 5. [2]) *Herodot.* Lib. I. cap. 181.

b.

Von dem Aufrisse des Heiligthums.

Da der in der Mitte des heiligen Bezirkes stehende Thurm sich in mehreren Stockwerken erhob, so müssen wir auch den *Aufriss* desselben näher betrachten.

Herodot schreibt, in der Mitte stand ein fester Thurm, und auf diesen kam ein anderer Thurm zu stehen und auf diesen wieder ein anderer bis zu acht Thürmen; *Strabo* aber vergleicht diesen Bau einer viereckigen Pyramide: wir haben uns also den ganzen Bau wie eine in acht Absätzen erbaute Pyramide vorzustellen.

Da es ferner das Einfachste, und wie sich später zeigen wird allein Wahrscheinliche ist, anzunehmen dass jeder dieser acht Absätze gleich hoch gewesen sei, nach *Strabo* aber die Höhe des ganzen Baues ein Stadium oder 600 Fuss betrug, so bestand die Pyramide aus acht Strockwerken von je 50 Ellen oder 75 Fuss.

Ohne Zweifel waren die acht Stockwerke wie im Aufrisse, so auch im Grundrisse gleichmässig vertheilt, so dass der Durchmesser des oberen Stockwerkes allemal um ein Achtel weniger betrug als der des unmittelbar unter ihm befindlichen. Da nun der unterste Thurm 600 Fuss im Durchmesser hatte, so würden auf den zweiten 525, auf den dritten 450, und so auf jeden folgenden um 75 Fuss oder 50 Ellen weniger treffen. Der oberste Absatz aber hätte 75 Fuss im Durchmesser.

Bis auf diesen Punkt werden so ziemlich alle Archäologen einverstanden sein; was jedoch den *Tempel* anbelangt, der sich, Herodot zufolge ganz oben in diesem Thurme befand, ist die Meinung sehr verbreitet, als habe er *über* dem letzten oder achten Absatze

gestanden. So schreibt *Heeren* [1]): „*Auf* dem obersten Absatze stand das Heiligthum mit einem goldenen Tisch und Sitz ohne Statue“; so spricht *Hirt* [2]) „von einem Tempelsaale *auf* der Spitze des achtfachen Thurmes“; so übersetzt *Schöll* die hieher bezügliche Stelle bei Herodot [3]): „*Auf* dem letzten Thurme ist ein grosser Tempel“. Wäre diess richtig, so würde sich der Aufriss des Thurmes in der Weise ändern, dass wir nun eigentlich 9 Absätze erhielten, nämlich 8 Stockwerke des Thurmes und über diesen erst den Tempel; allein der Tempel stand nicht *auf*, sondern befand sich *in* dem achten Absatze. Diess bezeugt Herodot ausdrücklich mit den Worten *ἐν δὲ τῷ τελευταίῳ πύργῳ νηὸς ἔπεστι μέγας.* Diese Unterscheidung ist von Wichtigkeit für die Frage, welche symbolische Bedeutung diesem Thurme mit dem Tempel zu Grunde liegen möge.

c.

Von der symbolischen Bedeutung des Belus-Tempels.

Dass dem Belus-Thurme mit dem über ihm befindlichen Tempel die oben beschriebene Gestalt nicht zufällig oder aus blosser Laune des Baumeisters, sondern absichtlich und auf Anordnung der Priester gegeben worden sei, dass sonach demselben irgend eine religiöse Bedeutung zu Grunde liege, kann, wenn wir nicht den Geist des Alterthums und der alten Kunst insbesondere verkennen wollen, nicht bezweifelt werden. Worin mag das Bedeutsame gesucht werden?

---

[1]) *Heeren* Ideen über die Politik, u. s. w. Th. II. S. 160. [2]) *Hirt* Gesch. d. Baukunst bei den Alten. Bd. I. S. 147. An einem andern Orte (S. 145.) schreibt er wieder richtig: „*In* dem obersten Absatze war ein grosser Tempelsaal“. [3]) In gleicher Weise *Nork*, Real-Wörterbuch Bd. I. S. 176.

Da Herodot von acht Thürmen redet, so glaubte man das Symbolische in der Zahl *Acht* finden zu müssen. *Vier*, sagt man, ist die Signatur des Zeitlichen und Räumlichen, ist die Signatur der Offenbarung Gottes in der sichtbaren Welt. *Acht* drückt jene Idee in verstärktem Grade aus. Daher gehörten bei den Israeliten zur Amtstracht des gewöhnlichen Priesters vier Kleidungsstücke, der Hohepriester aber hatte deren acht [1]). In gleicher Weise bildete die Grundlage des Heiligthums des Bel ein Viereck, der Thurm aber war in der doppelten Vier, in acht Absätzen erbaut, weil der Tempel als Wohnung der Gottheit die sichtbare Offenbarung Gottes, die Welt, welche man sich viereckig dachte, vorstellen sollte.

Ich gebe nun gerne zu, dass dieser Erklärung eine Wahrheit zu Grunde liege, halte sie aber nicht für erschöpfend. Diess könnte sie nur sein, wenn der Tempel wirklich, wie gemeiniglich angenommen wird, aus acht Stockwerken bestanden hätte. Es ist aber so eben gezeigt worden, dass diess nicht der Fall gewesen, dass vielmehr zwischen Tempel und Thurm unterschieden werden müsse. Herodot nennt nur das oberste Stockwerk des Thurmes, niemals aber den ganzen Thurm einen Tempel. Hieraus folgt, dass der Tempel selbst nicht aus acht, sondern nur aus einem einzigen Stockwerke bestanden habe, zugleich aber, dass derselbe auf einem in sieben Absätzen erbauten Fundamente errichtet gewesen. Wenn wir daher die symbolische Bedeutung des ganzen Baues finden wollen, so dürfen wir zwar die Zahl Acht, welche sich aus den sieben Stockwerken in Gemeinschaft mit dem darüber stehenden Tempel ergibt, nicht ausser Acht lassen, müssen jedoch vor Allem die einzelnen Theile selbst, nämlich die Basis sowohl als den Tempel, jedes für sich ins Auge fassen.

---

[1]) *Bähr*, Symbolik des mos. Cultus II. 116. *Nork* Etym.-symb.-mythol. Wörterb. s. v. Acht.

Was nun zuerst das Fundament des Tempels anbelangt, was mag ein Bau, der sich in *sieben* immer enger werdenden Terrassen erhebt, anders sein als ein Nachbild der Planeten? Es ist schon oben, als von der viereckigen Gestalt Babels und den, den Tagen des Jahres entsprechenden 360 oder 365 Stadien ihres Umfangs die Rede war, darauf hingewiesen worden, wie wir in den Anlagen der alten Städte allenthalben eine Rückerinnerung an den uralten Elementen- und Sternendienst zu suchen haben. Was liegt uns aber näher, als dasselbe in den ältesten Bauwerken der Chaldäer, die noch mehr wie irgend ein anderes Volk dem Dienste der Sterne gehuldiget, die noch überdiess, wie uns Diodor berichtet, den Belusthurm zu ihren astronomischen Beobachtungen benützten, wiederzufinden? Was liegt uns näher als die Annahme, die sieben Stockwerke, auf welche die Babylonier ihren Tempel stellten, seien selbst nichts anderes als ein Bild der sieben Planeten, denen sie eine besondere Verehrung zollten?

Es würde nicht schwer halten, diese Deutung durch verschiedene Betrachtungen in ein helleres Licht zu setzen, doch mag es genügen, auf einen anderen Bau hinzuweisen, welcher, weil er von einem den Chaldäern benachbarten Volke herrührt und zugleich einer ziemlich frühen Zeit angehört, mehr wie irgend ein anderes Monument geeignet ist, hier in Vergleich gezogen zu werden. Ich meine die von dem Mederkönige Dejoces erbauten Mauern von Ekbatana.

Herodot schreibt hievon [1]): „Dejoces baute sich eine weite und feste Burg, die nun Ekbatana genannt wird, so dass immer ein Ring von Mauern von einem andern umgeben war und immer die

---

[1]) *Herod.* Lib. I. cap. 98.

eine Mauer nur mit den Zinnen über die andere hervorragte. Dazu half ihm die Lage des Platzes, da er bergig war. Im Ganzen sind es *sieben* Ringe und im obersten sind die Burg und der Schatz".

Wir haben hier offenbar dieselbe Anordnung wie beim Belus-Thurme. Hier wie dort sieben Mauern, die terrassenförmig in die Höhe steigen; hier wie dort die inneren Mauern allemal enger wie die äussern, über welche sie hervorragen; hier wie dort zu oberst, über den sieben Stockwerken, das Centrum des ganzen Baues, dort die Wohnung des Gottes, nämlich den Tempel, hier die Wohnung seines Stellvertreters auf Erden, nämlich die königliche Burg mit dem Schatzhause. Diess scheint mir bedeutungsvoll genug um hieraus den Schluss ziehen zu dürfen, dass auch beim Belusthurme nicht so fast von acht als vielmehr nur von sieben Stockwerken die Rede sein könne.

Aber auch was von einem Abbilde der Planeten gesagt worden, dürfte durch die Hinweisung auf Ekbatana gerechtfertiget werden, denn Herodot fährt in seiner Schilderung also fort: „Die Zinnen der ersten Mauer waren weiss (*λευκοί*), die der zweiten schwarz (*μέλανες*), die der dritten purpurn (*φοινίκεοι*), die der vierten blaulich (*κυάνεοι*), die der fünften röthlich (*σανδαράκινοι*), die letzten zwei aber versilbert und vergoldet (*καταργυρώμενοι καὶ καταχρυσώμενοι*)". Dass, wie die Zahl der Mauern der Zahl der Planeten, in gleicher Weise diese einzelnen Farben je einem der Planeten entsprechen, ist schon längst von Anderen bemerkt worden. Die Zinnen der ersten Mauer waren weiss, diess ist die Farbe des Jupiter und des ihm zugetheilten Zinnes; die der zweiten Mauer waren schwarz, das ist die Farbe des Saturn und seines Metalls, des Bleies; die der dritten purpurn, das ist die Farbe des Mars, (ihm wird sonst das Eisen zugeschrieben); die der vierten waren bläulich, das ist die Farbe des Mercur und des nach ihm benannten Metalls; die der fünften röthlich, das ist die Farbe der Venus und

des ihr zugetheilten Kupfers; die Zinnen endlich der sechsten und siebenten Mauer waren versilbert und vergoldet, das sind die Farben des Mondes und der Sonne.

Wir haben also in der Burg zu Ekbatana ein planetarisches Bauwerk, in welchem sich die himmlische Hierarchie, deren Abbild die neu geordnete irdische Monarchie sein sollte, versinnlichte [1]). Gewiss gilt dasselbe von dem in sieben Terrassen aufsteigenden Belusthurme; auch er ist ein Abbild der sieben Planeten.

Doch hiemit ist erst der eine Theil jenes merkwürdigen Bauwerkes erklärt. Die sieben Terrassen des Thurmes zu Babel bildeten so wenig ein für sich bestehendes Ganze wie die sieben Ringmauern, die Dejoces zu Ekbatana erbauen liess. Wie hier über die letzte und oberste Ringmauer die Burg des Königs hervorragte, in gleicher Weise stand in dem Heiligthume des Bel über der letzten und obersten Terrasse der Tempel der Gottheit. Wenn aber dem Fundamente, so lag, das dürfen wir mit Sicherheit annehmen, auch der Gestalt des Tempels eine symbolische Bedeutung zu Grunde. Welche mag diese sein?

Es ist bereits oben gezeigt worden, dass das oberste Stockwerk oder der Tempel viereckig gewesen und allen Gründen der Wahrscheinlichkeit zufolge 75 Fuss oder 50 Ellen in der Höhe und eben so viel in der Breite und Tiefe gehabt habe. Die Gestalt des Tempels war sonach die eines *Würfels* oder Cubus.

Dass das Alterthum der Gestalt des Würfels eine symbolische Bedeutung unterlegte, beweist unter andern der Umstand, dass derselbe in der Architektur der Israeliten eine so wichtige Rolle spielt. Die mosaische Stiftshütte war in einem länglichen Vierecke erbaut,

---

[1]) *Nork*, Real-Wörterb. I. 221.

der vorzüglichste Theil derselben aber, nämlich das Allerheiligste, war in der Gestalt eines Würfels aufgerichtet [1]). Selbst noch beim Salomonischen Tempel, obwohl man bei dem Heiligen in Bezug auf die Höhe von dem Vorbilde der Stiftshütte abwich, wurde für das Allerheiligste die Würfelform beibehalten [2]).

Galt nun das Viereck als ein Bild der Offenbarung Gottes in der sichtbaren Welt, sind desswegen alle alten Tempel, die phönicischen und ägyptischen nicht minder wie die griechischen und römischen im Vierecke erbaut, so musste der Würfel, — der einzige reguläre Körper, der von Quadraten begränzt ist — als das vollkommenste, als das nach allen Dimensionen des Raumes gleichmässig ausgebreitete Viereck auch als das vollkommenste Bild jener sichtbaren Offenbarung und hiemit, als die entsprechendste Form für ein Heiligthum erscheinen, in welches die Gottheit selbst herniedersteigen sollte.

Ist das von den einzelnen Theilen Gesagte richtig, ruht die Cella des Gottes über einem Fundamente, dessen sieben Stockwerke auf die Planeten hinweisen, so wird es schliesslich nicht mehr schwer halten, auch den näheren Zusammenhang dieser einzelnen

---

[1]) Die Stiftshütte hatte 30 Ellen in der Länge, 10 in der Breite, 10 in der Höhe. Anbelangend die Länge trafen 20 Ellen auf das Heilige, 10 auf das Allerheiligste. Dieses war sonach eben so lang wie breit und hoch.

[2]) Der Salomonische Tempel wurde, was die *Länge* und *Breite* anbelangt, nach dem Vorbilde der Stiftshütte erbaut, nur wurden die Maasse verdoppelt. Der Tempel erhielt nämlich 20 Ellen in der Breite und 60 in der Länge (40 das Heilige und 20 das Allerheiligste). Während man aber beim Heiligen in Bezug auf die *Höhe* von dem Vorbilde abwich und demselben statt der doppelten Höhe die dreifache, nämlich 30 Ellen gab, behielt man beim Allerheiligsten die ursprüngliche Proportion bei und erbaute es in der Gestalt eines Würfels von 20 Ellen Quadratfläche.

Theile und hiemit die Beantwortung der Frage zu finden, warum jener Sonderung ohnerachtet das Ganze sich dennoch nach der doppelten Vier zusammenfügte und dem Beschauer als ein Bau von acht Stockwerken erschien.

Was zuerst den näheren Zusammenhang der Cella mit den sieben Terrassen anbelangt, ergibt sich derselbe aus dem Begriffe des Bel, dem der Tempel erbaut war.

Bel war die vornehmste und älteste Gottheit der Babylonier. Ihm war desshalb das älteste und grösste Heiligthum errichtet worden. Welche Vorstellung haben wir mit diesem Bel zu verknüpfen? Die griechischen Schriftsteller nennen ihn Zeus. So nennt *Herodot* das Heiligthum des Bel [1]) *Διὸς Βήλου ἱρόν,* noch bestimmter schreibt *Diodor* [2]) *ἱερὸν Διὸς ὃν χάλουσιν οἱ Βαβυλώνιοι Βῆλον.* In gleicher Weise heisst es von Berosus [3]), er war ein Priester des Bel, *ὃν καὶ Διὰ μεθερμενεύουσι.* Allein der Bel der Babylonier ist eine von dem Zeus der Hellenen verschiedene Gottheit. Wenn ihn die Griechen Zeus oder die Römer Jupiter nennen, so ist hiebei nur der griechische oder römische Name für die *oberste* Gottheit gebraucht [4]), denn der Name Bel oder Baal bezeichnet überhaupt den Herrn und wurde desshalb der gemeinschaftliche Name der höheren Götter, wie die Bezeichnungen Baal Berith, Baal Hammon, Baal Peor, Baal Zebub u. s. w. beweisen.

Was uns von dem babylonischen Bel erzählt wird, deutet vielmehr auf eine weit frühere Periode hin als diejenige, welcher der Zeus der Hellenen angehört; denn wenn Herodot zwei Tempel des Bel erwähnt und hinzufügt, dass der eine in dem Mittelpunkte des

---

[1]) *Herod.* Lib. I. cap. 181. [2]) *Diodor.* Lib. II. cap. 8. [3]) *Euseb.* Praep. Evang. X. 11. [4]) Vergl. *Münter*, Relig. d. Babyl.

heiligen Bezirkes und zwar hoch oben über einem siebenstöckigen Thurme, der andere aber unten, neben dem ersteren gestanden habe: so können wir, meines Bedünkens, sowohl aus der Gestalt des erstgenannten als aus der Stellung, welche beide Tempel einnahmen, den Schluss ziehen, dass der mittlere, pyramidenartige Bau der *ältere* sei, der zweite, zur Seite stehende Tempel aber erst später hinzugefügt wurde. Wenn Herodot ferner als etwas Eigenthümliches hervorhebt, dass eine Statue des Bel zwar in dem jüngeren Tempel gezeigt wurde, in dem älteren aber ein *Bildniss* des Gottes *nicht* aufgestellt war, so folgt hieraus, dass die Einrichtung des älteren Baues bis in die frühesten Zeiten hinaufreiche, in welchen die Götter überhaupt noch nicht in Bildern von Metall, Stein oder Holz verehrt wurden [1]). Es war aber der älteste Götterdienst allenhalben Sternendienst. „Wie die Sterne, als die erstgebornen Geschöpfe gleichsam den ersten Gottesdienst ausübten, indem sie schweigend auf ihren Bahnen sich bewegten und durch ihre feierlichen Tänze dem Schöpfer huldigten: so richteten anfangs auch die Menschen, sehend, wie die Gestirne bei all ihrem Wandel unwandelbar blieben, ihren Blick staunend nach diesem unzählbaren Volke und fingen an, diese Heerschaaren selbst für überirdische Mächte und unsterbliche Kräfte zu halten [2]). Diess gilt namentlich von den Babyloniern, denn dass auch an den Ufern des Euphrat der älteste Cultus in der Verehrung derjenigen Kräfte bestanden habe, welche den gestirnten Himmel in Bewegung setzen, würde, wenn wir auch

---

[1]) Wenn *Diodor* von drei goldenen Bildern des Zeus, der Hera und der Rhea Meldung macht, so widerspricht diess nicht der Behauptung *Herodots*, dass in dem älteren Tempel kein Bildniss, sondern nur ein Ruhebett und ein Tisch gestanden habe, denn *Diodor* sagt nicht, diese Statuen seien im Tempel, sondern ἐπ' ἄκρας τῆς ἀναβάσεως gestanden. Sie mögen zu der nämlichen Zeit aufgestellt worden seyn als der jüngere Tempel erbaut wurde.
[2]) *Görres* Mythengesch.

nicht wüssten, dass die Priester des Bel mehr noch wie andere mit der Beobachtung der Gestirne und ihres Auf- und Niedergangs sich beschäftigten, schon aus dem einleuchten, was bisher von den sieben Stockwerken des Belusthurmes und ihrem Bezuge zu dem Planetenhimmel gesagt worden ist.

Ich glaube daher, Bel, als der vornehmste und älteste Gott der Babylonier sei ursprünglich [1]) kein anderer als derselbe, welchen nach Philo, dem Uebersetzer des Sanchuniathon, die Phönicier den alleinigen Gott des Himmels, *μόνον οὐράνου θεόν*, genannt haben [2]), derselbe, der sonst mit dem Namen „der Bel“ הַבַּעַל oder Beelsamen, Baal-aschschamaïm, *κύριος οὐράνου* bezeichnet wird, dessen Gedächtniss sich bei den Hellenen nur noch in ihrer Theogonie unter dem Namen des Uranos erhalten hat.

Ist aber Bel der Herr und König des Himmels, *κύριος οὐράνου*, der da über den Gestirnen thront, wo wäre sein Haus entsprechender erbaut worden als im Centrum des Heiligen, hoch oben und zwar über einer siebenfachen Terrasse, dem Sinnbilde des Planetenhimmels? In solcher Weise erhalten also beide Theile unseres Bauwerkes, der Thurm und der Tempel, einen ganz einfachen und natürlichen Zusammenhang [3]).

---

[1]) Ich meine hier die frühere Periode, in welcher Bel noch ohne Bildniss verehrt wurde. Später, als man anfing, ihm wie den Göttern überhaupt Statuen zu errichten, mag auch der Begriff, den man ursprünglich mit dem Namen dieser Gottheit verbunden hatte, sich geändert haben. [2]) *Selden*, Synt. II. cap. 1. [3]) *Gesenius* hält den Bel für den Planeten Jupiter, *Münter* für den Sonnengott; allein wenn unsere von dem siebenstöckigen Thurme gegebene Deutung richtig ist, so kann, da die Sinnbilder des Jupiter und der Sonne in dem Fundamente des Belustempels ohnehin schon enthalten sind, Bel nicht selbst wieder der Planet Jupiter oder der Sonnengott sein.

Aber auch die weitere Frage, warum beide als ein Ganzes, und zwar als ein Bau von *acht* Stockwerken sich zusammenfügten, findet hierin eine genügende Lösung.

Wir sind zwar über die religiösen Anschauungen der Babylonier, namentlich über das Verhältniss, in welchem sie sich den Bel zu den Planeten dachten, nicht genug unterrichtet, aber gewiss dürfen wir annehmen, dass sie nicht blos die Planeten als solche und den Bel als solchen, jeden gesondert für sich, wie höhere Mächte göttlich verehrten, sondern dass dieselben nach der Lehre der Priester auch in einem gewissen Bezuge, wie zu den Menschen so auch zu einander selbst gestanden haben, und in einer gewissen hierarchischen Ordnung gegliedert gewesen seien.

Wenn wir nun in der Glaubenslehre der *Aegypter* sieben Cabiren begegnen, denen Phtha als der achte sich beigesellt, alle von derselben göttlichen Natur, darum auch (wie im Tempel zu Memphis) in der äusseren Bildung einander gleich; alle zusammen die Himmelsmächte bildend, aber doch der eine, nämlich Phtha, der vornehmste unter ihnen und der Vater der übrigen; wenn in ähnlicher Weise die *Phönicier* sieben Planetengötter, die Söhne des Sydek oder Sydyk, als schützende Mächte verehrten, denen in Esmun der achte sich beifügte; wenn wir dieselben grossen und mächtigen Götter, zwar unter anderen geheimnissvollen Namen, aber in der nämlichen Zahl selbst in den ältesten Sagen von *Samothrace* wieder finden [1]): was hindert uns anzunehmen, dass dieselbe Lehre — wenn sie nicht vielleicht von der Ebene Sinear aus zu den übrigen Völkern gebracht wurde — den Priestern des Bel bekannt gewesen und von diesen durch den symbolischen Bau des Tempels und Thurmes versinnlicht worden sei?

---

[1]) Vergl. *Creuzer*, Symbolik. B. II. S. 312. 313. 319.

Wir haben zwar für diese Deutung meines Wissens kein schriftliches Zeugniss, aber ist nicht die architectonische Anordnung des ganzen Bauwerkes selbst der sprechendste Beweis hiefür? Mir scheint, wenn die durch die Lehre von den sieben Cabiren mit dem achten an der Spitze angedeutete Harmonie der Himmelskörper durch architectonische Formen symbolisch ausgedrückt werden wollte, so hätte man die Aufgabe nicht glücklicher lösen können als es durch die Erbauer des Heiligthums des Bel geschehen ist; denn blicken wir nochmal auf den Grund und Aufriss dieses Gebäudes zurück, so drängen sich uns ungezwungen nachstehende Bemerkungen auf.

Der Thurm ist aus den nämlichen Grundformen erbaut, wie der Tempel selbst. Der Tempel besteht nämlich aus einem Würfel von 50 Ellen Quadratfläche. Der nämliche Würfel 8 mal in der Länge und 8 mal in der Breite bildet die Basis des Thurmes [1]); der nämliche Würfel 7 mal in der Länge und 7 mal in der Breite bildet das zweite, 6 mal in der Länge und 6 mal in der Breite das dritte Stockwerk, u. s. w. Hiemit scheint angedeutet, dass allen Wesen, auf welche durch die verschiedenen Stockwerke des Thurmes sinnbildlich hingewiesen werden soll, dieselbe Natur zukomme, wie demjenigen, dessen Bild in dem zu oberst stehenden Würfel symbolisch ausgedrückt ist, d. h. die sieben Planeten nehmen Theil an der göttlichen Natur des Bel.

Diese Würfel fügen sich aber nach dem Grund und Aufrisse einer vierseitigen Pyramide von 400 Ellen in der Basis und eben

[1]) Die Basis des Thurmes hatte nach Herodot ein Stadium oder 600 Fuss in der Länge und in der Breite. 600 Fuss kommen gleich 400 Ellen oder 8 mal 50 Ellen.

so viel in der Höhe zusammen [1]). Da nun das Eigenthümliche einer Pyramide zunächst darin besteht, dass die Spitzen der Seitenflächen sich in einem einzigen Punkte, in der Spitze der Pyramide. vereinigen: so scheint hiemit angedeutet, dass die sieben Planetengötter und der Gott Bel nicht blos in einem nothwendigen inneren Bezuge zueinander stehen, sondern auch erst alle Acht miteinander Ein harmonisches Ganzes ausmachen.

Die Pyramide, nach deren Grund und Aufriss sich die erwähnten Würfel zusammenfügen, ist ferner parallel zur Basis siebenmal durchschnitten. Hiedurch ordnet sich das Eine Ganze in acht Glieder, nämlich in „eine Pyramide“ und in „sieben abgekürzte Pyramiden“. Die sieben abgekürzten Pyramiden sind alle einander ähnlich, aber sie sind nicht vollkommene Pyramiden, nur das oberste oder achte Glied behält die vollkommene Gestalt einer Pyramide bei [2]). Hiemit scheint angedeutet, dass die sieben Planetengötter

---

[1]) Es scheint mir bemerkenswerth, dass, wie die Höhe des Tempels seiner Länge und Breite, so auch die Höhe der Pyramide, welche den Grund und Aufriss des ganzen Gebäudes bildet, ihrer Grundfläche gleichkömmt. Gewiss ist die Würfelform, die dem Tempel als dem vorzüglichsten Theile des Ganzen gegeben wurde, nicht ohne besonderen Grund auch in der Pyramide wieder durchschimmernd. Es dürfte auch hierin eine Andeutung liegen, dass die Theile und das Ganze in einem inneren nothwendigen Bezuge zueinander stehen. [2]) Es ist hier von einer *Pyramide* natürlich nur in so ferne die Rede, als es sich um den Grund und Aufriss handelt, nach welchem die einzelnen Würfel zusammengefügt wurden. Uebrigens findet zwischen den 7 Terrassen und dem Tempel ganz dasselbe Verhältniss statt, wenn wir mit Beiseitesetzung der den Aufriss bildenden Pyramide, blos die *Würfel*, aus denen sich die verschiedenen Stockwerke erbauen, ins Auge fassen. Die aus Würfeln gebildeten Stockwerke sind alle einander ähnlich, aber nur das oberste oder achte Stockwerk erscheint in der vollkommenen Gestalt eines Würfels.

von einander verschieden und doch einander ähnlich sind, Bel aber als der achte sie an Vollkommenheit übertreffe.

Die Pyramide ist endlich parallel zur Basis siebenmal in *gleich grossen* Entfernungen durchschnitten. Nun verhalten sich die beiden Basen einer abgekürzten Pyramide zueinander, wie die Quadrate ihrer Entfernungen von der Spitze. Darum enthält der Grundriss unseres Thurmes im siebenten Stockwerke 4, im sechsten 9, im fünften 16, im vierten 25, im dritten 36, im zweiten 49 und im ersten Stockwerke 64 Würfel. Hiemit scheint angedeutet, dass das Verhältniss der einzelnen Planetengötter zu einander und aller zu Bel auf eine gewisse hierarchische Ordnung gegründet sei, vermöge welcher allein sie alle zusammen ihrer Verschiedenheit ohnerachtet Ein harmonisches Ganze bilden.

Diese aus der architectonischen Gliederung des Belusthurmes sich ergebenden Bemerkungen nun mit dem in Vergleich gebracht was uns von den Cabiren in Aegypten, Phönicien und Samothrace erzählt wird, dürfte der Schluss nahe liegen, dass beide Theile des ältesten Bauwerkes zu Babel, der Thurm und der Tempel, desshalb ihrer Sonderung ohnerachtet als *Ein* Ganzes und zwar als ein in *acht* Absätzen gegliedertes Ganzes erscheinen, weil nach der Lehre der Babylonier in ähnlicher Weise wie nach der Lehre der ägyptischen, phönicischen und samothracischen Priester, zu den sieben Planetengöttern sich Bel als der achte der Cabiren hinzugesellte, alle zusammen aber als die acht grossen Himmelsgötter verehrt wurden.

Inhalt.

Ueber die Politik des Aristoteles, von *Leonhard Spengel.*

Die Amazonen, von *Friedr. Aug. Ukert* in Gotha.

Zu Dr. *Ludwig Schorn's* im XII. Bande dieser Denkschriften 1835 abgedruckter Abhandlung über das römische Denkmal in Igel bei Trier, von *J. A. Schmeller.* (Mit lithogr. Abbildung.)

Ueber die Bücher des Königs Numa. Ein Beitrag zur Religionsphilosophie von *Ernst v. Lasaulx.*

Ueber die Mauern von Babylon und das Heiligthum des Bel daselbst, von Dr. *Franz Streber.*

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Streber, Franz

Ueber die Mauern von Babylon und das Heiligthum des Bel daselbst

München 1847
Bamberg, Staatsbibliothek -- Csl.q.39-d(5#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11441698-4